

QK. 271. 29

Zl  
3910  
170  
42



Himmlich wesen

Des

Weyland Ehrenvesten / Großachtbarn /

Hochgelarten und Hochweisen

Herrn

**Christian Schurers /**

der freyen Künste un beyder Rech-  
te Doctoris, des Rathstuels zu Leipzig  
wolverordneten Assessoris, wie auch des Löbl. Ober-  
hofgerichts daselbst substituirtten Advocati, und  
berühmten Practici sel.

Bey seines verblichenen Cörpers ansehlis-  
cher Bestattung am 6. Martii dieses  
1649. Jahres /

Auß der zwenten Bitte des Vater unsers

**Dein Reich zukomme.**

Erleutert und außgeföhret

Durch

**D. Johann Hülsemann / PP. und Palt.**

zu S. Nic. daselbst.

Leipzig / bey Tim. Hönens S. Erben.

X 2125451





243.

1790







## Vorbereitung.

**N**ach dem gemeinen weltlauff zwar  
 bleibt wahr/ daß wolbegüterte und geehrte  
 Leute nicht gerne aus diesem zeitlichen Leben  
 scheiden/ un̄ stümet diesem des weisen Man-  
 nes Sirachs Ausspruch zu/ welcher in seinem Hausbüch-  
 lein am 42. cap. also lautet: O Todt/ wie bitter bist du/  
 wenn an dich gedencet ein Mensch/ der gute Tage un̄  
 gnug hat/ und ohne Sorgen lebet/ un̄ dem es wol ge-  
 het in allen dingen/ und noch wol essen mag: Alleine/  
 nachdem unser H̄Erz und Heyland Christus Īesus seine  
 Jünger und Angehörige unter andern Künsten auch die  
 Sterbekunst gelehret hat/ und ihnen gezeiget/ daß sie kei-  
 ne heller seyn/ die auff den Nasch- oder Freidelmarckte die-  
 ser Welt geschlagen/ sondern ein gülden groschen/ auff  
 welchen das Ebenbild Gottes gepreget/ und welcher in die  
 Sparbüchse und Schatzkammer Gottes/ in das ewige Le-  
 ben/ solte gelegt werden/ so hat sich auch die Welt Art in  
 ihnen verlohren/ oder doch so fern geändert/ daß sie sich  
 dort hin sehnen/ wo ihr Wandel ist/ nemlich in Himmel/  
 von dannen sie auch warten ihres Heylandes Īesu Chris-  
 ti/ welcher ihren nichtigen Leib verklär̄ wird/ daß er äh-  
 lich werde seinem verklär̄ten Leibe/ wie darvon zu lesen zu  
 Philip. am 3.

Sir. 42, 16

Philip. 3, 20

Unter solchen Gottes Gelehren/ welche die Sterbe-

A ij

kunst/



Kunst/ und wie man sich zu einem seligen Ende aus diesem  
 zeitlichen Leben sol gefast machen/wollgelernt und studie-  
 ret habē/stellet uns die göttliche Majestät heutiges Tages  
 auff der Todtenbaar auch ein Exempel vor Augen an dem  
 Weyland Ehrenvesten/ Großachtbahren/ Hochge-  
 labrten und Hochweisen Herrn Christian Schür-  
 vern/ beyder Rechte Doctorn, und eines Ehrenvesten  
 und Hochweisen Raths Beysitzern / auch des Löbl.  
 Churfürstl. Sächsisch. Ober- Hofgerichts substituirt-  
 ten Advocaten alhier; von welchem der gannzen  
 Stadt bekant und wissend ist / daß er keine zeitliche ur-  
 sache gehabt/ warumb er ihm den Tod wünschen und  
 aus diesem zeitlichen Leben/ menschlicher weise zu reden/  
 hät eilen sollen; Weil er aber seinem Heyland und Erlöser  
 die Sterbekunst abgelernt/ so hat er nicht begehret hier  
 in dieser Welt sein Himmelreich zu haben/ sondern zeitlich  
 angefangē nach dem enigen und besten Leben zu wandeln/  
 und Gott einzig und allein darumb gebeten/ daß Er ihm  
 sein Reich kosten lassen wolle/ weil alhier in diesem Reich  
 der Gnaden dennoch lauter Elend/ Jammer/ Mühe un̄ alles  
 ungemach/ ja letztlich doch der Tod zu hoffen; Derowegē  
 wolle Gott der himlische Vater nur sein bald mit ihm in  
 das himlische Ehren- und Freudenreich eilen; Inmassen  
 er auch einen solchen Text bey seiner Leichenbestattung zu  
 erkleren begehret/ der gleichsam ein Bekänntniß were des-  
 sen/ was er in diesem vergänglichhen Leben gehoffet/ und  
 wornach er sich gesehnet hab; Welchem seinem letzten wil-  
 len nachzukommen / E. L. acht haben wolle auff die An-  
 dere Bitte des heiligen Vater Unsers/ wie solche bey  
 Evang.



Evangelisten Mattheo am 6. und Luca am 11. geschrieben  
stehet/ und auff Teutsch also lautet:

Matth. 6, 10.  
Luc. 11, 2.

Dein Reich zukomme.

EXORDIUM.

**W**iewol es nicht zuleugnen ist/ das die Vermehrung  
und Fortpflanzung eines Geschlechtes eine sonder-  
bare Gnade und zeitliche Wolthat Gottes sey/  
die er seinen liebē Kindern/ als eine zeitliche belohnung der  
Gottesfurcht/ Frömmigkeit/ und absonderlich des Ge-  
horsams gegen ihre Eltern und Obrigkeit/ verheissen hat/  
wie solches in dem Zusatz des vierdten Gebots absonder-  
lich verheissen wird: Auff das du's wolgehe und lange  
lebest auff Erden. Und im andern Buch Mose am 20.  
sagt Gott insgemein: Er wolle Barmherzigkeit üben  
und wolthun an vielen Tausenden / die ihn lieb ha-  
ben / und seine Gebot haken. Sonderlich aber hat die  
Freugebigkeit gegen arme Leute/ diese Verheissung/ das  
dem/ der solche übet/ solle wolgeben auff Erden/ und  
sein Saame solle gesegnet seyn/ und wer barmherzig  
ist/ des Saame wird gewaltig seyn auff Erden/ und  
das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn/ Reich-  
thum un die Fülle wird in seinem Hause seyn/ un ihre  
Barmherzigkeit bleibet ewiglich/ wol dem der barm-  
herzig ist un gerne leihet/ un richtet seine Sache auß/  
das er niemand unrecht thut / denn er wird ewiglich  
bleiben/ des Gerechten wird nimmermehr vergessen/  
sagt David im 112. Psalm. Also empfahet auch Abrahams  
Glauben und Gottesfurcht diese Verheissung/ das sein

Ephes. 6, 3.

Exod. 20. 6.

Psal. 112, 7.

2, 3, 5, 6.

A. liij.

Saame



Genes. 15, 5.

cap. 26, 4.

Gen. 24, 60.

Ruth, 4, 11.

Job, 21, 11.

Ester. 5, 10.

Saame solte vermehret werden/ im ersten Buch Moyses am 15. Siehe gen Himmel und zehle die Sterne/ kanst du sie zehlen/ also sol auch dein Saame seyn auff Erden. Und im 26. cap. thut Gott dem Isaac diese Verheissung: Ich wil deinen Saamen mehren wie die Sterne am Himmel; Welches denn so wol vom leiblichen/ als geistlichen Saamen zu verstehen ist. Wie denn auch aller heiligen Aleväter Segen und Wüdsche dahin giengen/ daß Gott sie segnen wolle und vermehren in viel Tausend. Denn also segneten die Eltern und Bruder ihre Tochter und Schwester Rebeccam/ als sie dem Isaac zugeführt ward/ im ersten Buch Moyses am 24. Du bist unsere Schwester / wachse in viel tausend mahl tausend/ und dein Saame besitze die Thor seiner Feinde; Und ward also mit dieser Baletpredigt dem Isaac zugeführt. Also wurde die Ruth gesegnet von den Eltesten in Israel: Der HERR mache das Weib/ das in dein Haus kömmt/ wie Rabel und Lea/ die beyde das Haus Israel gebauet haben / und wachse sehr in Ephrata/ und werde gepreiset zu Bethlehem/ wie darvon zu lesen im Büchlein Ruth am 4. cap. Und dergleichen Sprüche sind sehr viel in heiliger göttlicher Schrifft zu finden/ da die jenigen Leute hoch gerühmet werden/ welche mit viel Kindern von Gott sind begabet worden/ wie dannenhero Hiob den Gottlosen solches mißgönnet in seinem Buch am 21. cap. Ihre Kinder gehen aus wie eine Heerde/ und ihre jungen Kinder lecken. Wie auch Haman/ als er seine Glückseligkeit und Herrligkeit priese/ da rühmte er zugleich auch seine Kinder / daß derer eine grosse Menge



Menge were/ im Büchlein Esther am 5. Denn zu der Zeit nicht solche Rabenmütter gewesen/ die ihren Söhnen und Töchtern die Fruchtbarkeit vernieden hätten/ oder aber es ist solche Bosheit von Gott augenscheinlich gestraffet worden/ wie an Ger und Onan denen Söhnen Juda zu sehen/ welche allebeyde des gählingen Todes wegen ihrer begangenen Bosheit sterben mußten/wie solches aus dem ersten Buch Moysis am 38. zu ersehen.

Gen. 38, 7, 8.

Wie nun diß nicht zu leugnen/ daß Kinder haben/ ein Segen und grosse Wohlthat Gottes sey: Also ist im gegentheil auch vor gewiß zu halten/ daß die jenigen/ welche nur muthwillen getrieben/ oder andere grobe Sünden und Blutschanden begangen/ von Gott also gestraffet worden/ daß sie plötzlich ohne Kinder dahin gestorben/wie Gott selbst solches drohet/ im 3. Buch Moysis am 20: Wenn jemand bey seines Vatern/ oder Brudern Weib schläfft / der hat seines Vatern Scham geblösset / sie sollen ihre Sünde tragen/ ohne Kinder sollen sie sterben. Wenn jemand seines Brudern Weib nimt/ das ist eine schändliche That/ sie sollē ohne Kinder seyn/ 10. Und dergleichen Sprüche sind in heiliger Schrifte mehr zu finden/ also gar/ daß Abraham dem Erkvater dauchte/ er were nicht Gottes Kind/ Gott hätte nichts mit ihm zu thun/weil er keinen Sohn hätte/und meynete/ Gott könnte ihm keine grössere Wohlthat wiederfahren lassen/ als wenn er ihm einen Sohn beschereete. Denn als Gott zu ihm sagte: fürchte dich nicht/ Abraham/ ich bin dein Schild un̄ dein sehr grosser Lohn/darauff antwortet Abraham: was lohn? Was wilt du mir geben? Ich gehe dahin/ nemlich

Lev. 20, v. 20,  
21.



nemlich den weg alles Fleisches/ und habe keinen Sohn/  
 und mein Hausvoigt/ dieser Elieser von Damasco/  
 hat einen Sohn/ und sihe/ der Sohn meines Gesins  
 des sol mein Erbe seyn/ wie darvon zu lesen im 1. Buch  
 Moyses/ am 15. cap. Also wird auch dem Saamen/ so aus  
 einem unreinen und unkeuschen Ehebette gezeuget wird/  
 grosser Zorn angedrohet/ im Buch der Weisheit am 4.  
 cap. Was aus der Hurerey gepflanzet wird/ das wird  
 nicht tieff wurzeln/ noch gewissen grund setzen. Und  
 ob sie eine zeitlang an den zweigen grünen/ weil sie gar  
 lose stehen/ werden sie vom Winde beweget/ und vom  
 starcken Winde außgerottet/ und die unzeitigen äste  
 werden zu brochen.

Gen. 15, 2, 3.

Sap. 4, 3, 4.  
 seq.

Anderer aber nimt Gott jung weg von dieser Welt/ehe  
 sie heyrathen/ oder auch ehe ihnen Kinder geboren werden/  
 wie also den beyden Söhnen Eli gedrohet wurde/ wenn  
 sie Männer würden/ solten sie sterben/ und solte kein  
 alter noch grauer seyn in ihrem Geschlechte un̄ Hause/  
 im ersten Buch Sam. am 2. Ob nun schon/ sage ich/ die-  
 ses ins gemein sich so verhält/ nichts desto weniger aber/  
 gleich wie alle leibliche Verheissungen ihre exceptiones  
 oder Außzüge haben/ und keine dergleichen regula sine  
 exceptione ist/ sondern alles/ was weltlich/ in der freyhen  
 Hand Gottes stehet/ wem Er es zuwenden wolle oder  
 nicht: Also folget nicht/ daß viel Kinder haben/ allezeit  
 eine Wolthat Gottes/ und keine Kinder haben/ eine  
 Straffe sey. Denn keines weg es davor zuhalten/ daß alle  
 die Männer böse Leute gewesen/ welche ohne Saamen  
 verstorben/ und deren Brüder ihre hinterlassene Witte  
 ben

1. sam. 2.  
 32, 33.





ben nehmen mussten/ wenn sie ohne Kinder und Erben  
 starben/ wie Gott selbst solches geboten/ im 5. Buch  
 Moyses am 25. und aus demselben bey dem Evangelisten  
 Matth. am 22. wiederhohlet wird. Denn gleichwie die  
 göttliche Majestät im anfang des Neuen Testaments für  
 gut angesehen/ daß man sich auff eine gewisse zeitlang sol-  
 te enthalten vom Ehestande/ propter ἐν τῷ ὄρει ἀνάγκην,  
 gegenwertiger Verfolgung willen/ da es besser war/ daß  
 einer allein Gefahr/ Angst und Noth außstunde/ denn daß  
 man viel Seelen unter die damahlige Marterhölzer mit  
 unter stecken thäte/ wie S. Paulus sagt in der 1. an die Cor. 1. Cor. 7, 26.  
 am 7: Also hat sich auch im Alten Testament zutragen  
 können/ daß einem auff eine zeitlang besser gewesen ist al-  
 lein zu bleiben/ als sich in Ehestand zu begeben/ wegen all-  
 gemeinen Landverderbens/ Oder wenn andere schnelle und  
 unvermuthliche Unglücksfälle etwa zuschlügen: Wie  
 denn der HERR zum Propheten Jeremia außdrücklich  
 sagt/ im 16. cap: Du solst kein Weib nehmen/ und we- Jer. 16.  
 der Söhne noch Töchter zeugen an diesem Ort; Denn  
 so spricht der HERR von den Söhnen und Töchtern/  
 so an diesem Ort geböhren werden/ darzu von ihren  
 Müttern/ die sie gebären/ und von ihren Vätern/  
 die sie zeugen in diesem Lande: Sie sollen an Kranck-  
 heiten sterben/ und weder beklaget noch begraben  
 werden/ sondern sollen Mist werden auff dem Lande/  
 darzu durchs Schwerdt und Hunger umbkommen/  
 und ihre Leichnam sollen der Vogel des Himmels/  
 und der Thiere auff Erden Speise seyn/ denn ich habe  
 meinen Frieden weggenommen von diesem Volcke  
 sambt



sambt meiner Gnade und Barmherzigkeit. Das waren harte Wort und schreckliche drohungen/meine Geliebte/ und scheinete/ als wolte Gott das ganze Land umbkehren/ und sein Volck mit strumpff und stiel austrotten. Darumb ward ie zu zeiten denen Jenigen/ so sich gutwillig darein gaben/ und des Ehestandes sich enthielten/ von Gott versprochen/ und diese gewisse Bertröstung gethan/ daß Er diesen enkelen Leuten einen bessern Namen wolte geben/ Er wolte sie besser mehren/ als die jenigen/ die viel Kinder haben/beym Propheten Jesaia am 56: Der Verschnittene sol nicht sagē/sihe ich bin ein durrer Baum/ das ist/ wie es der HERR Christus ausleget/ und auch Lutherus/ der sich des Ehestandes enthele/ wegen des Reichs Gottes/ beym Matth. am 19. daß sie können dem Worte Gottes besser obliegen/ und ihrer Andacht besser und fleissiger abwarten; Denn so spricht der HERR zu den Unbeschnittenen/ welche (1.) meine Sabbathen halten/ und (2.) erwehlen/was mir wolgefället/ und vors (3.) meinen Bund vom versprochenen Messia fest fassen/ Ich wil ihnen in meinem Hause und in meinen Mauern einen Ort geben/ und einen bessern Namen/ denn den Söhnen und Töchtern/ einen ewigen Namen wil ich ihnen geben/ der nicht vergehen sol. Aus welchen erscheinet/ daß hier nicht durch Menschen Hand verschnittene verstanden werden/ denn dergleichen Leute solten nach dem 23 cap. des fünfften Buchs Moses/ gar nicht in die Gemeynde des HERRN kommen/ sondern geredet werde von solchen Leuten/ die sich zur zeit der Assyrischen und Chaldaischen Dienstbarkeit/ des Ehestandes

Jesa. 56, 3, 4,  
5, 6.

Deut. 23, 1.

standes



standes freywillig enthielten. In welcher meynung der Thebaner Fürst Epaminondas sich vernehmen liesse. An statt seiner Söhne hinterlasse Er dem Vaterlande die treffliche bey Leuctris wider die Spartaner erhaltene Victoria, welcher Großmütigkeit wegen ihn sein Gegen- theil Agesilaus einen Virum Magnificum, einen tapffern Helden titulirte / apud Plutarchum in Epaminonda. Wiewol es gar alber und ungereimt ist / was die Pöbster allhier pflegen einzuflicken / aus ihrer ungeschickten Latei- nischen übersehung der Bibel / Weißheit cap. 4. O quam pulchra est casta generatio cum claritate, denn in der Grundsprache es viel anders lauet. Nichts desto weni- ger aber / wenn Gott solche Leute / die entweder nicht ver- ehliget / oder keine Kinder haben / wegnimbt / so verursa- chets grosse Traurigkeit und Schmerzen / weil die Ges- schlechter dadurch abnehmen / wenn die Häupter dersel- ben untergehen / wie sie also genennet werden im 1. Buch der Chronic. am 6. Ecksteine der Geschlechter / welcher Titul dem Könige in Egypten zugeleget wird / bey dem Pro- pheten Jesaja am 19. Denn gleich wie eine merckliche An- zeigung ist / daß wenn die Ecksteine / Seulen und Stützen ei- nes Hauses eingehē / das ganze Haus zugleich einfallen werde; Inmassen das Haus des Gottes der Philister bald einfiel / als Simson desselben Hauses Seulen fassete / wie darvon im Buch der Richter am 16. zu lesen: Also ist kein zweiffel / wenn Gott die Häupter / die Ecksteine / und Vor- nembsten der Geschlechter wegnimbt / auch zugleich die ganze Familia und Geschlecht mit in abgang komme o- der gar untergehe.

I. Chron. 6,  
v. 7.

יְשַׁנָּה

מִבֵּית

κεφαλαί

πατρῶν.

Jesa. 19, 13.

Judic. 16,

v. 29, 30.

B ij

Aber



Psal. 75, 4.

Aber gleichwie Gott derjenige ist/ zu dem wir unsere Augen sollen aufheben/ und auff den wir allein unser vertrauen setzen sollen/ wenn auch grosse hohe Landesseulen und Ecksteine der Geschlechter eingehen oder verrucket werden/ laut der Anweisung des königlichen Propheten Davids im 75. Psalm: Das Land zittert und alle die Drinnen wohnen / aber ich halte seine Seulen feste; Und noch dancken/ daß Er uns nur sein heiliges und unverfälschtes Wort/ und dasselbe noch täglich rein und lauter verkündigen läßt/ wie David solches auch thut im anfang dieses Psalms: Das Land zittert zwar/ aber wir dancken dir Gott/ wir dancken dir/ und verkündigen deine Wunder/ daß dein Name so nahe ist: Also auch wenn Hausseulen/ Geschlechteseulen und Häupter einer oder anderen Familie einfallen/ müssen wir dennoch unser Vertrauen auff Gott im Himmel setzen/ daß Er der rechte Vater sey und bleibe über alles/ das da Kinder heisset im Himmel und auff Erden/ ἐξ ἡ πατέρα πω-  
 τριά ἐν ἑσσηνοῖς καὶ Ἰηὶ τῆς γῆς, in der Epistel an die Ephes. am 3. den der verspricht: Daß Er/ als ein redlicher Vater uns wolle tragen bis ins Alter/ bis wir grau werden/ Er wolle es thun/ Er wolle heben und tragen und erretten/ bey dem Propheten Jesaia am 46.

Eph. 3, 15.

Jesa. 46, 4.

Dieses / meine Lieben / haben wir uns umb so viel desto billiger zuerinnern bey unsers seliges Niebruders Herrn D. Christian Schürers gegenwertiger Leichenbestattung/ weil ihn Gott der Herr nicht allein zum Haupt und Eckstein seines Geschlechts in dieser Stadt gemacht hatte/ wiewol Er ihn ohne Erben aus dieser Welt wiederumb

Derumb



derumb hinweg genommen; Sondern weil der sel. Verstorbene selbst sich allezeit / auch bey gesunden Tagen eines weitberühmtern Geschlechts und edlern Erbes im Himmel getröstet / auff ein ander Reich gehoffet / und nach demselben einzig und allein getrachtet hat / dem Exempel Davids zu folge / im vorgemeldten 74. Psalm: Wir danken dir Gott / wir danken dir / und verkündigen deine Wunder / daß dein Name so nahe ist; Also hat sich unser sel. Herr Doctor auch allein dieses Namens und des Edlen Reichs getröstet / und darnach ein sehnliches Verlangen getragen / als der sich versichert halte / das zeitliche Reich werde doch wol versorget / gemehret und erhalten werden / Er suche allhie auff Erden das Gnadenreich bey Christo Jesu / und über der Erden das himmlische Freudenreich. Derowegen auch einen solchen Leichentext selbstem verordnet / darinn er das Bekenntniß aller Welt / das Symbolum oder den Leibspruch hinterlassen: Es komme dein Reich zu dieser Zeit / und dort hernach in Ewigkeit. Diesem seinem letzten Willen / derowegen nachzukommen / wollen wir so Christlichem Wunsch aus Gottes Worte ferner nachsinnen und betrachten.

I. Wie hohe herrliche Bitte es sey / wenn ein Mensch das Himmelreich begehret? Nämlich das es sey (1.) Oratio præstantissima, die allervortrefflichste. (2.) Utilissima, die aller nützlichste Bitte.

II. Wie man denn umb die Zukunfft des Reichs Gottes bitten und dasselbe wünschen solle / daß es zu uns komme? Nämlich (1.) eminenter daß wirs al-



255  
 len andern Reichen vorziehen. (2.) Continenter, daß wir  
 stets und ohne unterlaß umb dasselbe bitten. (3.) Instan-  
 ter, daß es Gott sein bald wolle lassen zu uns kommen.

Von diesen beyden Puncken solt also unser Andacht und  
 Arbeit seyn/ darzu Gott der Allerhöchste nochmals  
 seine Gnade und werthen heiligen Geist wolle ver-  
 leihen/ daß es 'gereiche Ihm zu Ehren/ denen hoch-  
 betrübtten Freunden und Anverwandten zu Trost/  
 uns allen aber zu einem seligen Unterrichte/ Damit  
 wir auch/ wenn wir einmahl aus diesem Angst- und  
 Jammerthal wandern/ mögen mit Gott Vater/  
 Sohn und H. Geist mit allen Engeln und Außer-  
 wehleten in dem ewigen/ fried- und freuden- Reiche  
 herrschen/ und solches wolle Er thun umb JESU  
 Christi / unsers Vorläuffers und Durchbrechers  
 willen/ Amen.

## Vom Ersten.

I. Præstantia  
 hujus peti-  
 tionis Dan.  
 II, 29. Hier.  
 & Casp. San-  
 chez. hic Ca-  
 merar. cent.  
 I. operar. sub-  
 ciliiv. cap. 71.

**E**S sind zwar geistliche und weltliche Historien  
 voll von schlaflosen Nächten/ was Kaysen/ Köni-  
 ge/ Fürsten/ Herren/ Edel Leute und Ritter vor  
 Einfälle und Gedancken haben gehabt/ wenn sie des  
 Nachts nicht schlaffen können/ oder wenn sie geschlaffen/  
 was sie denn geträumet habe? Deren der größte Theil  
 dahin aus gehet/ daß ihnen des Nachts vorkommen/ wo-  
 mit sie des Tages waren umgangen/ nach dem bekanten  
 Vers: Omnia quæ sensu volvuntur vota diurno, tem-  
 pore nocturno reddit amica quies. Nemlich: Was dz  
 entweder mit ihren Königreichen/ Fürstenthümben und  
 Land



Landen vor einen Zustand habē/oder wie ihre Geschlechter vermehret werdē/oder wer nach ihrē Tode regierē würde? Aber von niemand liest man/ daß er sich hab bekümmert/ wie das Reich Gottes kommen möchte/ wie es auff Erden möchte erweitert/ erlangt und erhalten werden/ es sey dann/ daß es ein wiedergeborener Christ gewesen. Als da lesen wir/ daß/ da der grosse König Abasverus nicht schlaffen konnte/ Er ihm die Persische Chronick en bringen und vor ihm lassen lesen/ was Mardocheus gethan/ im Büchlein Esther am 6. Also sahe auch der König Nebucadnezar des Nachtes im Schlaf ein Bild/ welches ihm sehr groß vorkam/ dessen Kopff war von feinem Golde/ seine Brust und Arm waren von Silber/ sein Bauch und Lenden waren von Erz/ seine Schenckel waren Eisen/ seine Füße waren eines theils Eisen und eines theils Thon/ im andern cap. des Propheten Daniel. Und im vierden cap: hat der König die vision und das Gesicht von einem Baum mitten im Lande/ der sehr groß/ hoch und dicke war/ seine höhe reichet biß in Himmel/ und breitet sich aus bis ans Ende des ganzen Landes/ dessen äste schön und viel Früchte getragen/ davon alles zu essen gehabt/ und alle Thier auff dem Felde unter ihm Schattē gefunden/ und die Vogel auff seinen ästen gefressen/ Wie da ein heiliger Wächter vom Himmel herab fährt und ruffet: Hauet den Baum umb/ und behauet ihm die äste/ und streuffet ihm das Laub abe/ und zerstreuet seine fruchte/ daß die Thiere/ so unter ihm liegen/ weglauffen/ und die Vogel von seinen Zweigen fliehen/ wie in diesem 4. cap. weiter zu lesen ist.

Esth. 6, 1. & 2.

Dan. 2. 33.

34. 35.

Dan. 4. 7. 8.

9. seqq.

Solz



259.

Judic. 7:13.

Zwinger.  
Theat. Tom.  
1. fol. 21. seqq.  
Rhodig. Lect.  
l. 27. c. 11.  
seqq. Sera-  
rius q. 14.  
in Ekher.  
cap. 24.

Solcher nächtlichen Gedancken sind mehr in heiliger  
Schrift zu finden / als im Buch der Richter am 7. da  
zweene Landsknechte einander ihren Traum erzehleten/  
und Gideon sie behorchet: der eine zum andern sagt: St-  
he mir hat geträumet / mich daucht ein geröst Gersten-  
brodt welzt sich zum Heer der Midianiter / und da es  
kam an die Gezelt / schlug es dieselben und warff sie  
nieder / und kehret sie umb / das oberst zu unterst / daß  
das Gezelt lag. Welches der Außgang erweise / daß es  
die verächtliche Wassen Gedeons bedeutet hätte / durch  
welche das grosse schreckliche Heer der Midianiter unver-  
muthlicher weise gefället wurde. Daß aber Leuten vom  
Water unser solte geträumet / un sie die Zeit im schlaffe  
damit vertrieben haben / oder daß sie sich hätten bekümmert /  
wie Gottes Reich zu ihnen kommen / und hergegen Sa-  
tans Reich verhindert werden möge / lesen wir von nie-  
mand. Dergleichen hohen tapffern Potentaten vom Ju-  
lio Casare, Bruto, Pompejo, Michridate, Pyrrho un an-  
dern tapffern Helden liest man / daß ihnen von nichts an-  
ders / als von ihren Schlachtē / welche sie verübet / geträu-  
met. Der sel. Mann Lutherus aber schreibt in seinen  
Tischreden / das ihn Sathan öfters habe in solchen  
Nothfall bracht / un im Schlaf so geängstet und geschre-  
cket / daß er nicht habe gewußt / wo aus oder ein / Aber / sage  
er ferner / ich dachte immer an GOTTes Reich / daß  
dasselbe grösser und herrlicher sey / als des Satans  
oder der Welt Reich. Derowegen / wenn Gott einem  
Menschen bey schlafflosen Nächten eingiebt / daß er von  
Gottes Reich redet / darauff dencket / wie dasselbe möge  
pro-



propagiret oder fort gepflanzet werden/ und mit solchen Gedanken auch des Nachts umbgehet/ so ist eine gewisse Anzeigung/ daß der H. Geist und die H. hochgelobte Dreyfaltigkeit in ihm wohnet/ wie also David sagt im 77. Psalm: Ich dencke des Nachts an mein Spiel/ und rede mit meinem Herzen/ mein Geist muß forschen; Was forschet aber David? Ps. 77, 5, 7.

הַשְׁבֵּתִי יְמֵי  
מִקֶּדֶם שְׁנוֹר עוֹלָמִי :

Annos æternos in mente habui, recogitavi dies antiquos, Ich gedencke der alten Zeit/ der vorigen Jahre. Welches Augustinus, Hugo, und andere mehr erklären/ dies antiquos de statu ante lapsum & post lapsum: Dies æternitatis verò de statu futuro: Das ist/ dies antiqui, die alte Zeit/ sind die vergangene Jahre/ die Adam und Eva in der Glückseligkeit gelebet; Hernacher aber dieselben vernaschet haben/ die zukünftigen Jahre aber sind das ewige Reich. In der gemeinen Version wird das Wort scopare gefunden/ welches de pœnis oder von scharffen Strassen gebraucher wird/ bey dem Propheten Jesaia am 14: Babel wil ich mit dem besem des Verderbens kehren/ Scopabo scopis. Und im 38. cap. gedachtes Propheten klaget der König Hiskias/ nachdem er von seiner Kranckheit wieder gesund worden war/ Recogitavi dies meos in amaritudine animæ meæ, Ich gedachte an die Tage der Betrübnuß meiner Seelen. Jesa. 14, 23.  
Ich dachte des Abends/ ach das es doch morgen würde. Jesa. 38, 9.  
Also sagt auch König David im 143. Psalm: Ich gedencke an die vorigē Zeiten/ ich rede von allen deinen Thaten/ und sage von den Wercken deiner Hände/ ich breite 13, 17.  
te me

E



Ps. 143, 5, 6.

te meine Hände aus zu dir / meine Seele dürstet nach dir / wie ein dürre Land. Dahero haben die heiligen Väter ihre gute Gedancken gehabt / wie / un̄ mit was vor Gedancken man solle umbgehen / wenn man des Nachts nicht schlaffen könnte? Welches / nemlich / die vornemste Bitte im Vater unser sey? Wie mit solchen Gedancken auch unser sel. verstorbene Mitbruder auch seine schlafflose Nächte vertrieben / und endlich geschlossen / daß die Andere Bitte die vornembste sey: Denn wenn Er Gottes Reich hätte / und bey Gott in Gnaden stünde / hätte er alles gnung; Wie also David auch dachte im 73. Psal / denn da er seinen und der Gottlosen Zustand neben einander hält und betrachtet / darneben auch seinen Lebenslauff beschreibet / so schleust er endlich: Dennoch bleibe ich stets an dir / denn du hältst mich bey meiner rechten Hand / du leitest mich nach deinem Rath / und nimmest mich endlich mit Gnaden an. Der sel. Mann Augustinus hat ein Sendschreiben / de orando Deum, wie man beten sol / an eine Wittbe / mit Namen Proba, geschrieben / in welcher er fraget (1.) an nihil aliud petendum sit, ob man nichts anders bitten solle / als was im Vater unser oder im Gebet des HERRN stehet? (2.) An omnia reduci possint ad Orationē Dominicam, ob man alles / warumb man sonst pfleget zu bitten / könne in das Vater Unser ziehen? (3.) An nihil superfluum in ea sit, ob nichts zu viel in demselben sey? (4.) quæ petitiones præstent aliis, welches denn die vornembste Bitte sey im Vater unser? Worauff der sel. Mann antwortet: Quamlibet alia verba dicamus, nihil aliud dicimus, quàm in

Oratio

Ps. 73, 23, 24.

Aug. Ep. 121.



Oratione illâ positum est, si rectè & congruenter ora-  
 mus, das ist/ ob wir schon andere Wort machen und an-  
 ders reden/ dennoch so bitten und begehren wir nichts an-  
 ders/ als was schon in dem Gebet des Vater Unsers be-  
 griffen ist/ so wir anders recht und andächtig beten wollen.  
 Das auch/ vors ander/ alles zum Vater unser könne ge-  
 zogen werden/ und daß alle Noth und Anliegen im Va-  
 ter Unser stecke/ deduciret und beweist es Aug. weiter Aug. cap. 16.  
 mit dem Gebet der Propheten Hannæ/ im 5. Buch Sam.  
 am 1. cap. Moysis/ Davids/ Salomons/ Strachs/ &c.  
 Endlichē daß nichts zuviel im Vater unser begriffen sey/  
 beweiset S. August. weiter/ wenn er also sagt: Nihil su-  
 perflui inest, nam primis tribus petitionibus petimus  
 bona æterna, posterioribus temporalia & æterna si-  
 mul. Temporalia positiva orat. 4. Spiritualia priva-  
 tiva (1.) remissionem præteritorum orat. 5. (2.) ab-  
 lationem præsentium tentationum orat. 6. (3.) dele-  
 tionem futurorum malorum orat. 7. E. nihil su-  
 perest: Das ist/ es ist nichts zu viel im Vater Unser/ denn  
 in den dreyen ersten Bitten/ bitten wir geistliche Gaben/  
 die Heiligung des Namens Gottes/ die Zukunfft seines  
 Reichs/ die Vollbringung seines Willens/ wie wir unsern  
 Zweck mögen dermahleins erlangen? Das ist aber der  
 Wille Gottes/ daß/ wer den Sohn siehet und gläu- Joh. 6, 40.  
 bet an ihn/ sol haben das ewige Leben. In den andern  
 vier Bitten wird gehandelt von zeitlichen und geistlichen  
 Gütern zu gleich. Umb zeitliche Lebens Mittel bitten wir  
 in der vierdten Bitte; Umb geistliche und zwar umb er-  
 lassung vorgangener Sünde/ daß uns Gott unser schuld  
 E ij verge





vergeben wolle/ bitten wir in der Fünfften. Wider das gegenwertige Ubel/ daß uns GOTT nicht wolle in Versuchung führen/ in der Sechsten. Wider das künfftige/ daß GOTT alles Ubel abwenden/ und uns von demselben erlösen wolle/ beten wir in der Siebenden. Derowegen ist nichts auff dieser Welt/ es muß zu diesen sieben Bitten gehören/ und sollen wir dieses vord. allerbeste halten/ damit wir unser Zeit zubringen. So ist auch keine Tautologia, noch überflüssiges in diesem Gebete/ schreibt S. Augustinus ferner: Diemeil (1.) die Bitte umb Heiligung des Namens Gottes/ universale Dei bonum est, ein allgemeines Gut des höchsten Gottes/ und unser höchster Gottesdienst/ auch unsere höchste Ehre ist. (2.) Supremum nostrum bonum, das Reich Gottes aber sey unser bestes Gut. (3.) Die Dritte Bitte/ sey bonum medium/ das Mittelgut/ daß Gottes Wille geschehe/ dardurch wir zur ewigen Seligkeit gelangen mögen. Derowegen sey es das allerbeste und fürtrefflichste Tichten und Trachten eines Menschen/ wenn er des Nachtes den Wercken Gottes und seiner künfftigen Herzlichkeit nachsinnet/ examiniret und richtet sein Leben/ bessert seine Gebrechen/ und erhält einen Sieg über den andern/ wider des Satans/ der Welt und seines eigenen fleisches Lust. Von welchem Nacht-Tichten und Trachten auch David im vierden Psalm sagt: Zürnet ihr/ so sündiget nicht: Redet mit euren Herzen auff eurem Lager/ und harret. Aber die jenigen aber / die da tichten und trachten auff ihren Lagern/ wie sie ihrem Nechsten nur können oder wollen schaden thun/ oder wie sie ihm einen Ranc nach dem andern

Psal. 4, 5.



andern wollen ablauffen/wird das weh geschryen: Wehe  
Denen / die schaden zu thun trachten / und gehen mit  
bösen Tücken umb auff ihrem Lager / daß sie es frühe/  
wenns liecht wird / vollbringen / weil sie die Nacht ha-  
ben / schreyet der Prophet Micha am 2. Mich. 2, 1.

Nicht so / ihr Gottlosen / nicht also / sondern die Het-  
ligen sollen frölich seyn / Gott preisen und rühmen auf  
ihren Lagern / sagt David im 149. Psalm. Und demselben Psal. 149, 5.  
ben beten fromme Herzen nach / aus D. Habermanns  
Gebetbuche am Dienstage: **H**ERR mein GOTT / des  
Tages ruffe ich zu dir / so erhörest du mich / und des  
Nachts schweige ich auch nicht / wenn mir angst ist /  
ruffe ich zu dir / und des Abends gedencke ich an deine  
Güte un Treue / die du mir erzeiget hast / und lobe dich  
für die Rechte deiner Gerechtigkeit. Donnerstages  
ruffen sie: **S**ihe mein GOTT / des Tages ruffe ich zu  
dir / so antwortest du mir / und des Nachts schweige ich  
auch nicht / wenn ich mich zu bette lege / so gedencke ich  
an dich / und wenn ich erwache / so rede ich von dir /  
denn du bist mein Helffer / und unter dem Schatten  
deiner Flügel ruhe ich / meine Seele hanget dir an /  
denn deine Rechte erhält mich / &c. Am Sonnabend:  
Wenn ich niederliege / so hilfft er mir auff / darumb  
wil ich rühmen und frölich seyn auff meinem Lager ;  
Denn die Zeit meines Lebens wird mir auffgehen wie  
der Mittag / und das Finstere wird mir ein liechter  
Morgen seyn / und werde mich des trösten / daß du  
GOTT meine Hoffnung und Ruhe bist im Leben und  
Todt / sagt der fromme Mann Hiob in seinem Hausbüch. Job. 11, 17.



263

Job. 11, 17.

c. 24. fol. 273

lein am 11. Das sind die rechten noctes Articae, noctes Practicae Christianorum, der Christen Forschnächte. Satan der Fürst der Finsternuß hat zwar auch seine noctes atrae, seine Schreck- und Trauernächte/ deren abermal H. Lutherus sel. gedencket in seinen Tischreden/ daß der Teuffel ihn einmal in der Nacht rechtschaffen hab in die Klippe bracht: Er sey ursach/ daß so viel Mönch und Nonnen aus den Clöstern lieffen/ ic. Er hätte mich schier erwürget/ schriebe der H. Luther. daß mir das Herz im Leibe zerschmelzen wolte/ Ich kam ihm zwischen die Gabel/ Er brachte mich in die Disputacion vom Gesetze/ da hatte er mich bloß/ uñ in einē Winckel bracht/ daß ich nirgend konte hinweichen/ D. Pommer kam darzu/ machte mir noch bänger/ und mußte es darzu die folgende ganze Nacht mit schwerem Herzen verbeissen so lange/ biß mich Gott wieder auff den Articul der Rechtfertigung brachte/ da mußte der Teuffel verschwinden/ deñ wenn man diesen Articul loß lest/ muß alles reißen uñ brechen/ wenns gleich von Stal und Diamanten were; Ein solcher Gesell aber ist der Teuffel/ der lauret auff uns/ weñ wir in Schwermut und Traurigkeit gehen/ so kömmt er mit seiner Versuchung darzu/ uñ machet/ daß der Mensch sich nicht leichtlich auff eines oder das ander besinnen kan/ kan auch die leichtesten Sprüche nicht haben/ denn der Teuffel macht sie ehe wie Mühlsteine so schwer/ da sonst ein Mensch/ wenn er ausser der Versuchung und bey sich selbst ist/ einen Spruch durch die Gnade Gottes/ nach dem andern wol führen und haben kan.

we



welchen allen erscheinet/ wie eine recht himmlische Wol-  
that es sey/ wem Gott zu erkennen giebt/ daß er ein Glied  
in seinem Reiche sey/ das Reich Gottes in Ihme/ und er  
im Reich Gottes wohne? Fürs andere/ zur Erkänntnis  
des Nutzens aus dieser Andern Bitte/ ( dein Reich zu-  
komme/ ) ist zu betrachten nötig/ was denn eigentlich  
durch das Reich Gottes verstanden werde? E. L. höret  
aus den Catechismus predigten/ daß Gott dreyerley Reich  
habe/ als:

II. Utilitas.

I. Regnum Potentiæ, sein Machtreich/ Schöpffer-  
reich/ Gewaltsamreich; von welchem David sagt im 103. Ps. 103, 19.  
Psalm: Der HERR hat seinen Stuel im Himmel be-  
reitet / und sein Reich herschet über alles. Und im 145. Ps. 145, 13.  
Psalm sagt er: Dein Reich ist ein ewiges Reich/ und  
deine Herrschafft wehret für und für. Krafft welches  
er auch über die Teuffel und alle seine Feinde herrschet/  
wie David auch also weissaget im 110. Psalm: Der HERR Psal. 110. 2.  
wird das Scepter deines Reichs senden aus Zion/  
herrsche unter deinen Feinden. Welches Reich auch  
Gott im Himmel hat/ wie er bey dem Propheten Jere-  
mia am 23. sagt: Bin ichs nicht/ der Himmel und Er- Jer. 23, 24.  
den erfüllet.

(2.) Hat auch Gott Regnum gratiæ, ein Gnaden-  
Reich/ welches er bey uns auff Erden hat/ darvon bey dem  
Evangelisten Luca am 17. stehet; Denn da Jesus von  
den Jüden und Phariseern gefragt wurde: Wenn kömmt  
das Reich Gottes? antwortet er ihnen und sprach: Das  
Reich Gottes kömmt nicht mit eusserlichen Geberden/  
man wird auch nicht sagen: Siehe hier oder da ist es/ Luc. 17, 20.  
denn



Matth. 22, 2.  
Pfal. 22, 29.  
Pfal. 45, 7.  
Pfal. 68, 29.  
Pfal. 84, 10.  
Pfal. 93, 1, 2.  
Pfal. 99, 4.

denn sehet das Reich Gottes ist mitten in euch. Welches Reich auch gleich ist einem Könige / der seinem Sohn Hochzeit machet / bey dem Matth. am 22. Von welchem Reich David redet im 22. Psal: Der Herr hat ein Reich / und er herrschet unter den Heiden. Im 45. sage er: Gott dein Stuel bleibt immer und ewiglich / das Scepter deines Reichs ist eine gerade Scepter. Und im 68 Psalm: Dein Gott / O Christe / hat dein Reich auffgerichtet / dasselbe wollestu / o Gott heiliger Geist / uns stercken / denn es ist dein Werck. Abermahl im 84. Psalm: Herr Gott Zebaoth / Gott unser Schild / schau doch / sihe an das Reich deines Gesalbten. Im 93. Ps: Der Herr ist König und herzlich geschmückt / der Herr ist geschmückt / und hat ein Reich angefangen / so weit die Welt ist / und zugericht / daß es bleiben sol. Und was diß für ein Reich sey / erkläret David weiter im 99. Psalm: Im Reich dieses Königes hat man das Recht lieb / du giebest Frömmigkeit / du schaffest Gericht und Gerechtigkeit in Jacob.

2. Tim. 4,  
v. 18.

(3.) So hat auch Gott endlich Regnum gloria seu læticia: Ein herzlich und freuden Reich / das ist das ewige Leben / wie davon S. Paulus rühmet / in der 2. an den Timoth. am 4: Daß ihn Gott erlösen werde von allem Ubel / und außhelffen zu seinem himmlischen Reich. Welches Reich folget nach der Erlösung / wie wir im Vater Unser beten: Erlöse uns von dem Ubel / denn dein ist das Reich / wie es auch Herz Lutherus erkläret in der Siebenden Bitte: Und wenn unser Stündlein kömmt / ein seliges Ende beschere / und mit Gnaden von diesem  
Tamo



Reich Predigt.

266.

Zammerthal zu sich nehmen in den Himmel Amen.  
 Dis Reich Gottes verstunde der Phariseer / da er aus  
 heuchelen sagte / bey dem Evangelisten Luca am 14: Selig  
 ist der das Brod isst im Reich Gottes. Von welchem  
 Reich auch der HERR Christus sagt / Luc. am 13: Da  
 wird seyn heulen und Zeecklappern / wenn ihr sehen  
 werdet Abraham / Isaac und Jacob / und alle Pro-  
 pheten im Reich Gottes sitzen / euch aber hinaus ge-  
 stossen. Welch Reich Christus Jesus uns bescheiden  
 hat / wie es ihm sein Vater bescheidē hat / daß wir vor  
 ihm auff seinem Tisch in seinem Reich essen und trincken  
 sollen / und sitzen auff Stülen / und richten die zwölff  
 Geschlechter Israel / wie darvon zu lesen bey dem Evange-  
 listen Matth. am 19. und Luc. am 22. Dis ist das Reich /  
 welches der Schecher vom HERRN Christo am Creuz  
 he begehret und erlangete / Luc. am 23: HERR / geden-  
 cke mein / wenn du in dein Reich komest; Dahin auch  
 wir begehren / wenn wir singen:

Luc. 14, 18.

Luc. 13, 28.

Matth. 19, 28  
& Luc. 22,  
v, 29, 30.

Luc. 23, 42.

In das schöne Paradies /  
 Drein der Schächer thät sein reiß /  
 Wirstu mich HERR Christ einführen /  
 Mit ewiger Klarheit zieren.

Dis Reich wird zwar nicht verdienet / doch wird es solchen  
 Leuten gegeben / welche den nackenden Jesum gekleidet  
 haben / wie der fromme Heyland selbst sagt / Matth. am 25  
 Kommt her ihr Gesegneten meines Vaters / ererbet  
 das Reich / das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt:  
 Denn ich bin hungerig gewesen / ihr habt mich gespel-  
 set / ich bin durstig gewesen / ihr habt mich getren-  
 cket / etc. Nach solchem Reich sollen wir alle trachten /

Matth. 25, 34

DAS





Das sollen wir begehren / umb das sollen wir den lieben  
 GOTT Tag und Nacht bitten und anrufen / denn das wä-  
 ret lange / ja das bleibet in Ewigkeit. Insgemein pfleget  
 man zu sagen / nach dem besten sol man kauffen: Nun  
 haben wir kein besser / kein herzlicher / kein schöner / ja kein  
 beständiger Reich / Fürstenthum / Rittergute / als dieses  
 Freuden-Reich / alle Kaiser- König- und Fürsten- Reiche  
 sind nicht mit ihm zu vergleichen. Derowegen sollen wir  
 dieses Reich wünschen und begehren / (1.) eminenter,  
 das wirs allen andern Reichen vorziehen / und mit der  
 Christlichen Kirche singen:

Desiderium  
eminens.

Herzlich thut mich verlangen  
 Nach einem seligen End/  
 Weil ich hier bin umbfangen  
 Mit Trübsal und Elend/  
 Ich hab lust abzuscheyden  
 Von dieser argen Welt/  
 Seh'n mich nach ewiger Freuden/  
 O Jesu komm nur bald!

Den gleichwie die himmlische Weißheit dem jenigen / der  
 sie suchet / gegeben wird / wie Salom. sagt in seinen Sprüch-  
 wörtern am 2: So du die Weißheit suchest wie Silber/  
 und forschest sie wie die Schätze / alsdenn wirst du die  
 Furcht des HERRN vernehmen / und GOTTES  
 Erkantnuß finden. Von welchen Schätzen Christus  
 sagt / bey'n Evangelisten Luc. am 12. und Matth. am 6:  
 Wo euer Schatz ist / da sol euer Herz auch seyn; Also  
 wil der ewige Schatz auch ängstiglich gesucht / und  
 gleichsam mit gewalt ergriffen seyn / wie GOTTES  
 Mund

Prov. 2, 4, 5.

Luc. 12, 34.  
Matth. 6, 21.





Mund abermahl sagt/ Matth. 11: Das Himmelreich  
 leidet gewalt/ und die Gewalt thun/ reißen es zu sich.  
 S. Paul. zum Röm. am 8. sagt: Omnis creatura *συνωδι-*  
*vet nobiscum*, Daß alle Creatur sich sehne und ängste  
 mit uns/ wie ein Weib in Kindesnöthen/ und warte  
 auff diese herzliche Freyheit der Kinder GOTTES/ und  
 zum Tit. am 2. sagt er: Es ist erschienen die heilsame  
 Gnade GOTTES allen Menschen/ und züchtiget uns/  
 Daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und  
 die weltlichen Lüste/ und züchtig/ gerecht und gott-  
 selig leben in dieser Welt/ und warten auff die selige  
 Hoffnung un<sup>r</sup> Erscheinung der Herzlichkeit des grossen  
 GOTTES und unsers Heylandes Jesu Christi. Welche  
 Sehnsucht dem Erkvater Jacob auff seinem Todtbette  
 ankam/ daß er schrey: HERR/ ich warte auff dein Heil/  
 Gen. 49. Und S. Augustin, oder wer der Lichter ist sei-  
 ner Nachtgedancken c. 25 Mater Jerusalē civitas sancta  
 Dei, castissima sponsa Christi, TE amat cor meum, TE  
 desiderat mens mea, &c. Du himlisches Jerusalem/  
 du herzliche Stadt GOTTES/ du schöneste Braut Je-  
 su/ dich liebet mein Herz/ nach dir sehnet sich mein  
 Sinn/wenn werde ich dahin kommen/daß ich Gottes  
 Angesicht schaue? ( 2. ) Sollen wir das Reich wünd-  
 schen continenter, stets / ohne unterlaß/ nicht sollen  
 wir erst dran gedenccken/ wenn uns der Tod auff der Zun-  
 gen siset/ und diß Reich uns nicht mehr leiden wil/ denn  
 nicht nur allein sollen wir wünschen nach dem Gnaden-  
 Reich/ sondern vielmehr nach dem Reich der Herzlichkeit/  
 nach dem ewigen Leben/ dahin sollen wir trachten und uns

Matth. 11, 12

Rom. 8, 21,

22.

Tit. 2, 11, 12,

Gen. 49, 18.

cap. 25.

Desiderium  
continens.

D ij

täglich



259.

Apocalyp. 22.  
v. 21.  
August. Me-  
dic. c. 25.

täglich darnach sehnen/ keine Stunde/ ja keine Minute  
vorbey lassen/ da wir uns nicht sehneten nach dem ewigen  
Reiche; Die ganze Bibel gehet auff diesen Bundsch hin-  
aus/ In dem sie also schleust in der Offenbarung Johan.  
am 22: Ja kom HERR JESU/ Amen. Und S. August.  
an vorgemeldtem Orte sagt von dem unauffhörlichen stet-  
ten Verlangen also: Te circumfero mente, Tu in ser-  
monibus meis es, tu in somnis & insomniis, Und ich  
gedencke ich allezeit/ von dir rede ich stets/ wenn ich wache/  
und wenn ich schlafe/ träumet mir von dir. Und S. Berno-  
hard.:

Quocunq; loco fuero, Jesum meum desidero,  
Quam lætus cum invenero,  
Quam felix cum tenuero.

Geh wo ich geh/ in was rievier/  
So wünsch ich JESUS wer bey mir/  
Freud über Freud/ wenn ich ihn findt/  
O selig/ wenn ich ihn halten künt!

Von solcher unauffhörlicher und unaussprechlicher Bitte  
schreibet S. Augustinus in vorangezogenem Sendschrei-  
ben an die fromme Witte die Probam ferner: Ich ver-  
nehme / sagt er/ daß unsere Mitbrüder in Egypten/  
zwar öftere/ aber kurze Gebetlein beten/ uñ das thun  
sie darumb/ damit sie die Gebetlein wie Handgrana-  
ten/ und als Steckpfeile in den Himmel werffen/ und  
daß nicht durch die länge der Zeit das Feuer und die Hitze  
der Andacht zergehe und laß werde. Und die alten Könis-  
ge in Persien/ wenn sie nicht schlaffen konten/ lieffen ihnen  
öfters/ aber nicht viel/ vorlesen/ damit sie zeit zu sinnen/  
und

Dicuntur fra-  
tres in Egy-  
pto crebras  
quidem habe-  
re orationes,  
sed eas tamen  
brevisimas,  
& raptim quo-  
dammodo e-  
jaculatas, ne  
attentio vigi-  
lanter erecta,



und auch zeit zu ruhen hatten/ wie alte und neue Scriben-  
ten solches bezeugen; Also sollen auch wir desto öfter das  
Vater Unser beten/ weil es das allerbeste Stoßgebetelein  
ist/ das durchdringen kan/ und dennoch alles begreiffet/ was  
zur Leibes Wohlfahrt und ewigen Seelen Seligkeit noth-  
wendig ist/ in welchem nichts übrig/ nichts zu viel noch zu  
wenig/ nichts vergessen noch überflüssig ist. Darvon S.  
Bernhardus sehr schön sagt/ wenn er den Spruch im ho-  
hen Lied Salomonis am 2. ausleget: Er führet mich in  
den Weinkeller/ da saget er: solch stetes Aufsteigen des  
Gebets gen Himmel/ sey ein rechter Vorschmack des e-  
wigen Lebens. Derowegen seuffzet er: O dulcis hora, sed  
brevis mora! O wie ist das eine so süsse und selige Stun-  
de/ aber eine sehr kurze frist. O wie lieblich ist es/ wenn Gott  
einem andächtigen Herzen einen blick zu thun verstatet in  
das Allerheiligste/ da die heiligen Patriarchen/ Abraham/  
Isaac und Jacob sitzen! O daß der Blick so kurz/ un̄ mein  
Wallen so lange gewäret/ drum bin ich mir se! ber gram!  
Wehe mir/ daß ich ein Frembling seyn muß unter Mesek/  
und so lange wohnen muß in Redar/ Es wird meiner See-  
len lang/ unter denē/ die nach ewigem Frieden kein verlan-  
gen haben; Was aber Christliche Herzen sind/ wünd-  
schen täglich mit S. Paulo/ mit der ewigen Herrlichkeit ü-  
berkleidet zu werden/ oder wie es in seiner Sprach lautet/  
überstülpet und überschüttet werden/ wie man ein Hemdde  
oder Rock übern Kopff wirfft/ und sich also in die Kleider  
wirfft/ wie wir Teutschen reden/ solche Redensart führet  
S. Paulus von seinem Verlangen nach der ewigen Herr-  
lichkeit/ in der 2. Epistel an die Corinth. am 5: Wir sehnen

D III

uns/

per producti-  
ores moras e-  
vanescat.  
Briffonius  
lib. 1. de Re-  
gno Persarum  
ex Herodoto  
& Plutarcho.

Cant. 2, 4.  
serm. 23.

270.





278.

2. Cor. 5, v.  
2, 3, 4.

Matth. 25, 6.

Luc. 12, 42.

III. Instanter,  
ut in instanti,

Prov. 13, 12.

uns/ sagt er/nach unser Behausung/ die vom Himmel ist/ un̄ uns verlanget/ daß wir damit überkleidet werden / so doch/ wo wir bekleidet/ und nicht bloß erfunden werden. Denn die weil wir in dieser Hütten seyn/ sehnen wir uns/ und sind beschwert; Sintemal wir lieber woltē nicht entkleidet/ sondern überkleidet seyn/ auff daß das sterbliche würde verschlungen von dem Leben. Wie sich nun niemand zu keiner zeit gerne leset außser aller Kleidung finden; also sollen auch wir allezeit bereit seyn/ wie die fünff klugen Jungfrauen/ bey dem Matth. am 25. und zu welcher Stunde der Bräutigam kommet/ es sey zu Mitternacht oder gegen Morgen/ also balden ihm entgegen/ und zum hochzeitlichen Mahl mit einzugehen bereit seyn/ denn die thörichten und ungeschickten werden verschlossen einmahl für allemahl. Wir sollen warten wie ein Knecht/ der nimmer aus seinen Kleidern kommet/ sondern stets auff seinen Herrn wartet/ weil er nicht weiß/ wenn oder zu welcher Stunde er kommen wird/ Luc. am 12. (3.) Endlich sollen wir bitten und flehen umb die Zukunfft des Reichs Gottes/ und uns darnach sehnen instanter, daß es Gott sein bald kommen lassen wolle. Denn wie sonst von andern sachen gesagt wird in den Sprüchwörtern Salomonis am 13: Die Hoffnung/ die sich verzeucht/ ängstet das Herz/ wenn es aber kömmt/ was man begehrt/ das ist ein Baum des Lebens; Also weil Gott mit seinem Freuden-Reiche bisweilen verzeucht/ werden wir verdrossen und müde/ daß auch wol gar heilige und fromme Leute darüber einschlaffen und schlummern/ wie also auch denen klugen Jungfrauen geschach; Denn  
da



Reich-Predigt.

Da der Bräutigam verzog/wurden sie alle schläfferich/  
und entschlieffen/ so wol die klugen/ als die thörichten. 272.  
Matth. 25, 53  
Aber das war der unterschied zwischen den klugen und thö-  
richten/ daß die klugen bald wieder erwachten/ und mit  
ihren Lampen parat waren/ durfften nicht allererst hinge-  
hen uñ Del aus dem Krame holen/ wie die Thörichten zu  
ihrem grossen Schaden versuchten: Sondern da zu Mit-  
ternacht ein Geschrey ward/ sihe der Bräutigam kömmt/  
stunden die klugen Jungfrauen eilends auff/ giengen dem  
Bräutigam entgegen/ und mit ihm in die ewige Hochzeits-  
Freude:

Ob wir auch gleich Gotte nichts dürffen vorschrei-  
ben/ wie ers mit seinem Reiche machen solle/ ob er es bal-  
de oder langsam solle lassen kommen; Dennoch aber ist  
uns vergönnet umb das jenige / was zu unserer geistli-  
chen Wanderschaft und ewigem Leben gehöret/ zu bitten/  
daß es sein geschwinde kommen/ daß uns Gott sein bald  
erlösen wolle/ wie also die Christliche Kirche singet:

O Jesu Christ du machst es lang  
Mit deinem Jüngsten Tage/  
Den Leuten wird auff Erden bang  
Von wegen vieler Plage/  
Komm doch/ komm doch/ du Richter groß/  
Vnd mach uns in der Gnaden loß  
Von allem übel/ Amen.

Wie David im 79. Psalm: Erbarm dich unser bald. Psal. 79, 8.  
und der Apostel Johannes in der Offenbarung: Ich Apoc. 22, 20.  
komme bald/ ja komm Herr Jesu. Gleichwie man nun  
einen jungen Studenten lobet/ der sein geschwinde abstu-  
diret/



diret/ und bald zu grossen Digniteten und Ehren erhoben wird; Also müssen wir ja viel mehr die jenigen glückselig preisen/ die sein geschwinde zu Ehren kommen in Gottes Reiche/ und geschwinde selig werden. Aber da findet sich ie zu zeiten bey den allerheiligsten Leuten auch grosser Mangel/ welche zwar in weltlichen Händeln sich höchst angelegen seyn lassen/ damit sie bald was für sich bringen/ und zu hohen Ehren kommen/ in kurzer zeit viel lernen/ in kurzer zeit reich werden mögen: Aber in geistlichen Sachen und was das Ewige anlangt/ da gehets langsam zu/ da kömmt es immer in die Retardaten, da wündschet unser Fleisch mit der enebindung so langsam zu kommen als immer möglich ist. Da bitten wir immer Dilation, daß doch noch ein wenig anstand habe / mit dem kommen. Ja schlagen uns selbst auff's Maul/ verrathen unser Heuchelen/ wie wirs gemeynet haben/ wenn wir beten: Dein Reich zukomme / nemlich/ wenn ich nicht mehr leben mag / und wenn es denn kömmt/ sperren wir uns dennoch/ wie hierüber S. Cyprianus, da er das Vater Unser erkläret/ sehr schöne saget: *Quam præposterum est quamq; perversum, ut, cum Dei voluntatem fieri postulemus, quando evocat nos & accersit de hoc mundo Deus, non statim voluntati ejus pareamus! Obnitimur & reluctamur & pervicaciū more servorum ad conspectum Domini cum tristitia & timore perducimur, exeuntes etiam necessitatis vinculo, non obsequio voluntatis; & volumus tamen ab eo præmiis coelestibus honorari, ad quem venimus invitil Quid ergo oramus & petimus, ut adveniat Regnum coelorum, si capti.*



captivitas terrena delectat? Quid precibus frequen-  
 ter iteratis rogamus & poscimus, quod destinavimus  
 non acceptare delatum? Das ist: Wie ist es doch so  
 ein widerwertiges und verkehrtes ding / daß / wenn wir  
 Gott in dem täglichen Gebet des Vater Unfers an-  
 ruffen / dein Reich zukomme / und wenn es denn kömte /  
 daß uns Gott aus dieser bösen verkehrten Welt abfodert  
 und in sein himmlisch Reich begehret / sind wir so gar ver-  
 drossen folge zu leisten? Ja wir setzen uns darwider / und  
 kriechen gleichsam immer wieder zu rücke / seynd gleich wie  
 die halsstarrigen Knechte / welche mit Furcht und Zittern  
 zu ihren Herren müssen getrecket und geschleppt werden /  
 und wollen dennoch himmlischen Lohn und herrliche  
 Gaben haben von deme / zu welchem wir ungern und wi-  
 der unsern Willen kommen müssen. Was flehen wir denn /  
 warumb fordern wir ihn heraus mit seinem Reich / und  
 beten alle Tage: dein Reich zukomme / wenn wir lieber  
 wollen länger in diesem irdischen Gefängniß bleiben?  
 Was bitten wir Gott so offte und vielfältig darumb / und  
 begehret das das jenige gleichsam mit gewalt von ihm / wela-  
 ches wir doch hernacher / wenns darzu kömte / daß es uns  
 dargeboten wird // vorsehlicher weise außschlagen unñ nicht  
 annehmen? Gehet es nicht mit uns wie mit jenem Soh-  
 ne / dem sein Vater befahl / er solte hingehen / und in sei-  
 nem Weinberg arbeiten / welchem der Sohn zwar ant-  
 wortete / er wolte es herzlich gerne thun / aber da er ge-  
 hen solte / gieng er nicht hin? Wie darvon zu lesen bey  
 Evangelisten Matth. am 21. Aber da heissets / wie S.  
 Paulus sagt in der 1. Epistel an die Corinth. am 9: Thue  
 ichs

Matth. 21,  
 v. 28, 29.

1. Cor. 9. 17.

E

ichs



275. 75

Sen. Ep. 24.  
Vir fortis &  
frenuus non  
fugere debet  
de vita, sed  
exire.

Ps. 149.

ichs willig und gerne/ so wird mir gelohnet/ thue ichs  
aber nicht gerne/ so ist mir das Amt doch befohlen;  
Sind wir der Naare/ daß wir mit dem Munde gerne ster-  
ben und folgen/ wohin wir sollen/ wenn es aber darzu kömte/  
immer Winkelhölzer suchen/ un sehen/ wie wir den Kopff  
aus der schlinge ziehen können/ so verstehet Gott unrecht/  
machtet ernst daraus/ und läset den Knecht bey dem Kopff  
nehmen/ ehe er sichs versihet. Seneca der vortreffliche Phi-  
losophus sagt: Malus miles, qui Imperatorem gemens  
sequitur: Das ist kein guter Soldat/ der ungerne und  
gleichsam seuffzend hintern Kalbfell hergehet. Der o-  
wegen/ liebe Christen/ was wir antezo gesungen haben:  
Hilff daß ich mit Fried und Freud/ möge von hinnen  
fahren heut/ dasselbe last uns durch die Krafft des heilige  
Geistes/ die wir in der heiligen Tauff/ durchs Wort Got-  
tes/ und das heilige Sacrament empfangen haben/ auch  
in der That erfüllen/ und wenn der Herr Christus kömte/  
willig un getrost seyn zu folge/ wie David sagt im 149. Ps.  
Die Heiligen sollen frölich seyn/ und rühmen auff ih-  
rem Lager. Also sollen auch wir/ wenn wir auff unserm To-  
deslager liegen/ mit frölichem Munde und Herzen sagen:

So fahr ich hin zu Jesu Christ/  
Mein Arm thu ich außstrecken/  
So schlaff ich ein und ruhe sein/  
Kein Mensch kan mich auffwecken/  
Denn Jesus Christus Gottes Sohn/  
Der wird die Himmels Thür auffthun/  
Einführen zum ewigen Leben.

Unter:



276

Unter solchen treuen Soldaten nun/ die Tag und Nacht  
drauff dencken/ wie sie nach Gottes Reich trachten/ un̄ in  
dasselbige können mögen/ ist auch unser selig-verstorbene  
Mitbruder/ der Ehrenveste/ Großachtbare/ Hochge-  
larte und Hochweise Herz D. Christian Schürer zu  
zählen.

Von dessen ehrlicher Ankunfft / Christlichem  
Leben und Ableben/ dem Herkommen nach/ etwas  
hinanzuhengen.

**S** ist der WolEhrveste/ Großachtbare/ hoch-  
gelarte und Hochweise Herz Christian Schü-  
rer/ der freyen Künste/ und beyder Rechte  
Doctor, des Rathstuels dieser Stadt wolverordneter  
Assessor, wie auch des Hochlöbl. Ober- Hofgerichts  
substituierter *Advocatus*, und sonst berühmter *Consulent*,  
zu dieser mühseligen Welt von ehrlichen und Christli-  
chen Eltern/ aus einem Alten und so wol allhier zu  
Leipzig/ zu Wittenberg und Halberstadt/ als in Böh-  
men/ da die Schürer sich von Waldheim schreiben/  
wolbekandten Geschlechte allhier zu Leipzig geboren  
worden den 24. Decembr. des nach Christi Geburt  
lauffenden 1605. Jahres/ gegen Abend  $\frac{3}{4}$  auff fünff  
uhr. Sein Herz Vater Sel. ist gewesen ein berühm-  
ter und umb die freyen Künste wolverdienter Buch-  
führer / der Ehrenveste/ Achtbare und Wolfürneh-  
me Herz Thomas Schürer/ ein bey dieser Stadt sehr  
beliebter Bürger; Seine Frau Mutter aber die Erba-  
re und viel Ehrentugendreiche Frau Catharina eine  
Geborne Wlmannin, Welche seine liebe Eltern ihre  
E ij erste





erste und höchste Sorge/ so sie an diesen ihre lieben Soh-  
 ne gewendet/ vornehmlich dahin gerichtet / wie er un-  
 ter die Zahl der Christen und Kinder Gottes verschrie-  
 ben werden möchte. Und nachdem sie diesen Ihren  
 Christlichen Vorsatz und dem würcklichen Tauffbun-  
 de förderlichst vollzogen/ haben sie nichts unterlassen/  
 mit allem fleiß dahin zu arbeiten/ daß der gethanē Bes-  
 lübbe allerdingß nach gelebet würde/ zu welche Ende/  
 als Er nach seiner Kindheit zur Unterweisung tüch-  
 tig worden/ sie nicht allein mit ihrer häuslichen und  
 väterlichen Zucht/ sondern auch durch Hülffe fleißiger  
*Præceptorum*, die sie mit willigen Kosten gehalten/ hiers  
 zu einen guten Anfang gemacht / und nachdem sie  
 durch Gottes sonderbare schickung / und zwar Er  
 der Herz Vater den 13. Augusti Anno 1615. Sie die Frau  
 Mutter den 7. Jul. des folgenden Jahres diese Welt  
 gesegnet/ und achte meistentheils unerzogene Kinder/  
 Darunter unser Sel. verstorbener Herz Doctor dazu-  
 mahln das zehende Jahr erreicht / hinter sich lassen  
 müssen / diese ernste und wolgemeyndte Anordnung  
 verfüget / daß unser Herz Doctor Sel. nebenst seinem  
 geliebten Geschwister zu allen guten aufgezogen und  
 absonderlich die Brüder zum studiren/ oder der dar-  
 bey bedienten Buchhandlung gehalten werden möch-  
 ten/ welchem nach auch die Herren Vormunde unsern  
 Herrn Doctor Sel. fleißig nebenst der *privat Informa-*  
*tion* zur öffentlichen Schulen allhier zu S. Niclas ge-  
 halten/ und absonderlich mit des / bey dieser Univer-  
 sität wolberühmbten *Philosophi* und *Historici* auch der-  
 selbst



selben Schule *Reſtoris* Herrn M. Joannis Friderichii  
*Disciplines* mit Ihm/ abſonderlich in Lateiniſcher und  
 Griechiſcher Sprache/ daran Er allezeit ſeine hohe  
 Beliebung gehabt/ ſo weit gebracht/ daß Er *Publicas*  
*Lectiones* beſuchen/ und durch dieſelbe *ad altiora*, dar-  
 zu ihn denn ſeine Natur und angeborne Geſchicklig-  
 keit mercklich anleitete/ ſteigen können. Zu deſſen  
 fernerer Beförderung Er auch/ wiewol wider ſeinen  
 Willen/ aus gutachten ſeiner Freunde und Vormun-  
 de Anno 1622. den 30. Nov. nacher Magdeburg in das  
*Gymnaſium* ſich begeben müſſen/ allda Er bey 2. Jah-  
 ren *frequentiret*/ und mit allerley nöthigen *Exercitiis*,  
 darben Er auch die Hebræiſche Sprache *excoliret*/ ſich  
*ad vitam Academicam* geſchickt gemacht/ darauff auch  
 alſobald Anno 1624. ſich nacher Wittenberg begeben/  
 und was einem treuſleißigen *Studioſo* zukömmt/ mit  
 eiveriger Begierde *tam audiendo, quam diſſerendo* ver-  
 richtet/ Wie Er denn auch im 1626. Jahre/ als Er  
 wieder hiehero nach Leipzig kommen *primam Lauream*  
 oder *Baccalaureatum in Philoſophia* empfangen/ und  
 darauff Anno 1627. öffentlich in *Magiſtrum* mit groſſem  
 Ruhm *creiret* worden/ welchem er auch mit höchstem  
 Fleiß nachgeſezet/ und von Tag zu Tag/ ſo wol in der  
*Philoſophia*, inſonderheit in *Mathematicis* und *Politicis*,  
 als in dem *ſtudio juris publici & privati*, darzu Er vom  
 Anfang ſeines ſtudirens gewiedmet worden/ denſel-  
 ben zu vermehren/ ſo wol zu Hauſe als in der Frembde  
 und bey andern Nationen unnachläſſig geſuchet. Denn  
 eben darumb/ daß Er frembder Völcker Sitten und



Gewonheiten/derer Wiſſenſchafft ihm zu ſeinem *Stu-*  
*dio* nicht wenig dienlich waren/ erlernen und ſelbſt be-  
 ſehen möchte/ iſt Er Anno 1634. den 29. Julii nach Den-  
 nemarck/ als das Königl. Bevlager allda celebri-  
 ret wurde/ verreiset / und darauſſ im 1635. Jahre an  
 der Michaelis Meſſe mit denen von Adell/ als Herrn  
 Hans und Hieronymus Pflügen von Strähle und  
 Frauenhann nach Gröningen in Frießland/ und nach  
 dem Er allda eine zeitlang verewartet/ ſo wol in Hol-  
 land als Brabande und Flandern gezogen/ allwo Er  
 mit groſſer *Curioſität* derſelben Länder beſchaffenheit/  
 Städte und die darinnen befindlichen *Raritäten* und  
*Antiquitäten* beſichtigt/ darauſſ auch ferner von  
 Dünkirchen aus nach dem damals in guten Zuſtand  
 florirenden Engellande geſchiffet/ darinnen die Kö-  
 nigl. Stadt London/ ſambt andern Städten und  
*Academien* beſuchet/ und nach deſſen Verrichtung aus  
 gedachtem Engelland zu Schiffe nacher Franckreich  
 ſich begeben/ welches Er auch mit gutem glück errei-  
 chet / und nicht allein das groſſe und hochberühmte  
 Pariß/ Orleans, Blois, Tours, Rochelle und andere dar-  
 innen liegende Städte durchſehen/ ſondern auch ab-  
 ſonderlich an einem bequemen Orte/ als zu Angiers  
 ſich faſt ein Jahr mit ſeinen dazumahl ihm untergeben  
 nen und ſchon benamten Edelleuten auffgehalten/ biß  
 Er endlich/ nachdem Er gnung geſehen/ uñ frembder  
 Sprachen gnugsam kündig worden/ ſich wiederumb  
 auff die Rückreiſe gemacht / und in derſelben durch  
 Lyon/ Genff/ durch das Schweizerland/ Schwaben/  
 Bähern/



Bähern/ Francken/ Böhmen und derer Lande für-  
nehmsten Städte gezogen/ und in seinem Vaterlande/  
bevoraus in dieser seiner Geburts- Stadt Leipzig/  
derselben mit seiner Treu und Geschicklichkeit zu dienen/  
im Ausgang des 1637. Jahres mit gutem Glück wie-  
der anhero gelanget. Und damit Er sein von Gott  
ihm geliehenes Pfundt wol anlegen/ ja gleichsam sei-  
nem lieben Vaterlande anbieten möchte/ hat Er *fa-*  
*ciendis exacte factis* bey der Löbl. Juristen Facultät Anno  
1640. erstlich *Baccalaureatum* und darauff alsobald  
*Licentiam ad summos in utroq; jure honores* mit allen  
Ehren erlanget/ und ist im folgenden 1641. Jahre/ es  
ben in dieser Wochen *Latere, Doctor* worden. Nach  
solchen seinen grossen erlangten Ehren hat man ihn  
alsobald zu suchen/ und sich seines hochverständigen  
Raths zu gebrauchen angefangen/ und nicht alleine  
in der Stadt und auff dem Lande viel schwere und  
wichtige Rechtsachen seiner Fertigkeit und *dexterität*  
nach/ zu *expediren*/ darzu Er sich denn allzeit willigst  
finden lassen/ unter Händen gegeben/ sondern auch zu  
hohen und fürnehmen *Uemptern* und *Dignitäten*  
gezogen/ massen Er denn Anno 1646. den 24. Augusti  
zum Rathstuel als *Proconsul* allhier gesetzt/ auch in  
diesem Jahre von Ihrer Churf. Durchl. zu Sachsen  
in dero Hochl. Ober- Hofgerichte allhier zum *Advoca-*  
*to* gnädigst *substituirt* worden. Was für grossen Nutz  
Er nun so wol mit seinem *Patrocinio* gegen seine *Clie-*  
*tén*, als auch mit seinen heylsamen und verständigen  
*Consiliis* bey dieser Stadt und Gemeinde geschaffet/  
und



und wann ihm Gott das Leben annoch eine zeitlang  
 gefristet hätte/ ferner würde geschaffet haben; Wie  
 fleißig und treuherzig Er den armen Bedrängten un-  
 ter die Arme gegriffen/ wie standhaftig Er alle Ihme  
 zustossende Widerwertigkeit/ so bey Regierung nicht  
 mangeln/ vertragen/ mit was für guter Behutsam-  
 keit und glimpff Er alle Gefährlichkeiten abwenden  
 helffen/ ist bey dieser Stadt so bekant/ daß es nicht  
 nöthig weit auszuführen. Gewiß ist es/ daß die *Clien-*  
*ten* einen emßigen *Consulenten* und guten *Patron* an  
 ihm verlohren haben/ und das Rathhaus und Stadt-  
 Reglement nicht nur eines Gliedes/ sondern einer un-  
 ter den fürnehmesten Seulen beraubet worden. Ja  
 die Christliche Gemeine hat an Ihn einen rechtschaf-  
 fen Gottesfürchtigen und warhafftigen Mitchristen  
 gehabt. Denn was sein Christenthum und Christli-  
 chē Wandel betrifft/ so hat Er jederzeit an dem lieben  
 Gottesdienst/ und dessen gute Ordnung seine herzliche  
 Lust und Volgefallen getragen/ die Kirche fleißig be-  
 suchet/ seine Sünden/ derer kein Mensch müßig seyn  
 kan/ täglich und herzlich bereuet/ das H. Nachtmahl  
 zun öfftern gebrauchet/ und damit seinen Glauben  
 nicht allein mit besonderer Herzens begierde gestär-  
 cket/ sondern auch solchen sehen und leuchten zu las-  
 sen/ sich in guten Wercken treulich geübet/ an Haß un-  
 Feindschafft und anderen dergleichen und von Gott  
 verbotene Laster einen ernstern Abscheu gehabt/ ge-  
 gen sein liebes Geschwister/ Anvertrauten un- Freun-  
 de / ja ins gemeyn gegen jedermänniglich sich treu/  
 auff



auffrichtig/ friedfertig un̄ offenherzig bezeuget/ mit Will-  
 mosen dem lieben Armuth gerne gedienet/ und was son-  
 sten einem Christen wolanstehet/ daß hat Er an ihm kei-  
 nes weges mit Willen ermangeln lassen/ und wie Er an  
 der heiligen *Theologie* sich von Jugend auff belustiget/ also  
 hat Er auch immerdar gerne *Theologische Discurs* gefüh-  
 ret/ und sowol am Tische als auff der Stuben sich aus-  
 derselben mit seinen guten Freunden *exerciret* und erge-  
 het/ massen Er denn eines für alle zu gedencen/ ohn ge-  
 fehr vor 5. Wochen und kurz vor seiner Krankheit bey  
 seinen *nocturnis speculationibus*, die denn allezeit bey Ihm  
 mehr als der Schlaff anzutreffen gewesen/ unter andern  
 das liebe Vater Unser für sich genommen/ und in dem-  
 selben umb die beste und fürnehmste Bitte bekümmert ge-  
 west/ darnach mit sonderlicher *Curiosität* gefragt/ und  
 ob Er sich schon dahin bescheldet/ daß wie an einer Ketten  
 ein Glied an den andern fest hienge/ und keines von dem  
 andern getrennet und abgesondert werden könne/ den-  
 noch bey der andern Bitte/ die umbs Reich Gottes an-  
 hält/ verbleiben/ und weil Er sonder zweiffel aus Gottes  
 sonderlichen Anregung zu seinem Reich sich geschickt und  
 gefast zu machen/ angefrischet worden/ an derselben und  
 allerhand schönen Gedancken und Discursen sich erlu-  
 stet/ und auch endlich dermassen darauff beharret/ daß  
 Er solche andere Bitte im Vater Unser zu seinem Lei-  
 chen Text erwehlet. Wie nun viel studieren/ viel *lucubri-*  
 ren/ viel arbeiten/ viel sorgen/ wie bewusst/ den Leib müde  
 machet/ die natürlichen Kräfte schwächet/ und was zu  
 erhaltung und unterhaltung eines geruhfamen Lebens  
 gehö-



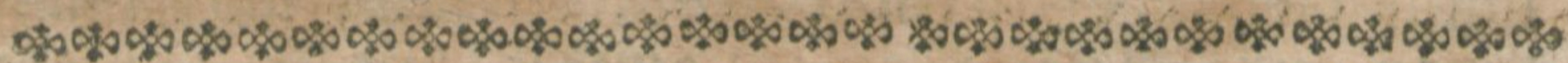
gehört / nicht wenig verhindert; Wie auch ein jeder Mensch zu seines Schwachheiten sein Kreuz mit sich zur Welt bringet / auch die Welt ihm solche mit Kummer / Angst / Schrecken / Noth und Betrübniß zu vermehren nicht unterläßt: Also ist es auch unsern Sel. Herrn Doctor ergangen / welcher wie Er von Jugend auff Kranckheiten und Leibes beschwerden unterworffen / auch *ad Cachexiam* allezeit geneigt gewesen / also absonderlich und in seinen Jahren bey seinem Ampts verrichtungen von dem *malo hypochondriaco, scorbutico, podagrigo, catharris* und andern Zufällen viel und harte Anstöße leiden müssen: Massen Ihm denn auch ehegestern für drey Wochen das *Podagra* auff's neue wieder angefallen / darbey sich starcke *Obstructiones viscerum naturalium* als des *Mesenterii*, Leber / Milz und Nieren erzeuget / worauff Er auch in 2. Tagen hernach ganz lagerhaft worden / worzu in gleichen der Stein in Nieren und Blasen von welchem Er zeit seines Lebens keine beschwerung gefühlet / sich herfür gethan / und ob sichs zwar nach gebrauch köstlicher Arzney Mittel zur besserung wieder angelassen / auch daß Er ehestes Tages des Lagers bald wieder genesen möchte / seinen lieben Freunden gute Hoffnung gemacht / so hat es doch keinen bestand haben wollen / sondern seynd die *Obstructiones* immer hefftiger und die Natur schwächer worden / die *Cachexia* und *Atrophia* hat immer mehr und mehr über hand genommen / ein böser Hals *cum angina spuria* ist darzu kommen / kein Schlaf hat sich finden wollen / von Speise hat Er nichts zu sich nehmen können / und ist endlich ein *Calor praternaturalis cum malignitate* auch ange-



angetretē/ durch welche überhäuffung schwerer Kranckheiten Er dergestalt von seinen Kräfften kommen/ daß Er verwichenen Sonntag 8. Tage vermercket/ wie es mit ihm zum Ende sich nahe / und wiewol an fleißiger Auffwartung der Herren *Medicorum* und darreichung herrlicher *Medicamenten* nichts gemangelt / hat es doch bey der Natur nichts erwinden wollen / daher unser Selbverstorbener Mitbruder / weil Er vermercket / daß Ihn Gott zu seinen Reiche immer näher kommen lassen wolte / sich auch willig und freudig darzu geschicket / und nicht alleine die ganze Zeit seiner Kranckheit so wol als Er auch zuvor gethan / von Sterben geredet / und sich darzu geschicket / sondern auch gedachten Sonntag 8. Tage nach abgelegter herzlichlicher Reue seiner Sünden sich mit seinem Gott versöhnet / das heilige Abendmahl mit sonderbarer Andacht gebrauchet / und wie es sein lieber Gott mit ihm schicken wolle / für bekandt anzunehmen versprochen. Zu dem Ende auch den Dienstag zu Mittage / da ihm die erste tödtliche Ohnmacht angestossen / und die darauff folgende Mittwoch früh umb 4. uhr bey dem andern *Paroxysmo* etliche Stunden für seinem Ende / wie mans nach seinen Versterben halten solte / genau und verständig disponiret / sich mit seinem lieben Geschwister / nahe Anverwandten und guten Freunden geleget / und nach genommenen Abschied bey Anfunfft des dritten und letzten *Paroxysmi* welcher die Mittwoch nach 1. uhr zu Mittage sich eingestellet / mit zuziehung seines Herrn Beichtvaters / mit welchem Er sonst die vorhergehende Tage / da Er ihn besuchet / fleißig und inbrünstig umb gedult und



Sel. Abschied Gott angeruffen / sich zum endlichen seligen Absterben im unauffhörlichen singen / Gebet und Seuffzen vollend geschicket / und mit demselben alle Los des-Angst überwunden / und endlich bey guten Verstande mit seinem annoch vernünftigen Almen und Jawort / daß Er Christum bey sich in seinem Herzen hätte und behielte unter dem Segen und Gebet seiner umbstehenden Geschwister und Freunde 3. Viertel auff 7. uhr abends sanfft und selig verschieden / Seines Alters 43. Jahr / 2. Monat / 4. Tage und 2. Stunden.



AD EXEQVIATORES

Antè

Funeris deductionem brevis

Sermo.

**I**rradiatus caelesti fulgore animus, prudentia Annorum & doctrina maturitate subacta, & intrepida in rebus peragendis alacritas, Haec demum illa sunt virtutes, quibus commendare Senatorii Ordinis Virum, & inter immortalitatis Candidatos reponere datum est; Verba sunt. Campani Interamnensis in Italia Episcopi, cujus memoriam opera Cedrô digna, Patrum Bibliothecæ inserta, ad æternitatem custodiunt.

Atq; hæc eadem meis obversabantur oculis, VIRI, &c. &c. Domini Promotores, Patroni, & Fautores omnium Ordinum honoratissimi. Ista inquam Celeberrimi inter Galliarum Celebres Nicolai Cassini Consiliarum legenti mihi objiciebantur commodè, quando ad extremum hoc debitæ pietatis officium VIRO beatæ recordationis Amplissimo & Consultissimo, Domino CHRISTIANO SCHURERO; Philosophie & U. J. D. Curia Provincialis Pro-Advocato, & Senatui Nostri Pro-Consuli gravissimo exhiben-



exhibendum, in cœlestissimi Funeris hujus Curatores me indignum  
reqvirebant.

Illicò subiit animum cogitatio de piè deñato Domino no-  
stro Doctore locutum fuisse *Campanum* vel certè, si in nostra hæc  
tempora incidisset Ipse, de Eodem verisimè eloqui talia potu-  
isse atq; congruentissimè. Ita appositè in SCHURERUM qua-  
drant omnia, usq; adeò insignis hæc Elogiorum Trias inter ru-  
tilantia centum. Ipsius ornamenta reliqua, cum apud Morta-  
les adhuc ageret, resplendebat.

Sciaterico (quò artificii genere multùm delectabatur Ille)  
similis mihi videbatur animus, ad mundanæ, tanquàm insuffi-  
cientis & peregrinæ lucis illapsum caligans; ubi verò irradi-  
tus cœlesti fulgore gnomon (pectus ad superna erectum) suas  
dividebat Horas indies, divino cultui, sanctisq; meditatio-  
nibus complures, publicis atq; seriis benè multæ, privatis &  
propriis pauciores, jucundis deniq; & caducis destinabantur  
paucissimæ. Neq; enim aliter fieri poterat, quandoquidem  
*VIRIS Pius & Cordatis, Venerando cum primis Ministerii Nostri  
Seniori, & Sacrorum Antistiti Integerrimo, &c. Dn. D. LANGIO,*  
formandum se penitus atq; dirigendum tradiderat. In Hujus  
namq; Pientissimi Viri consortio, non mentiar, si quartam  
Dierum partem infumisse Ipsum affirmavero.

Habetis irradiatum cœlesti fulgore animum, qualem in  
Senatore, & justitiæ Civilis Sacerdote reqvirit *Campanus*. Jam  
verò de *Prudentiâ Annorum & Doctrinæ maturitate subacta*, quid  
primùm, quid deindè edisseram? Nostis VIRI FAVENTIS-  
SIMI, SCHURERUM Nostri, non cruda & inconcocta Ju-  
rium studia potruisse in Curiam, neq; Se publicæ rerum admi-  
nistrationi immiscuisse, donec animum solidior Ætas & Do-  
ctrinæ expolivisset, illustrasset usus, elimasset Peregrinationis  
studium, & universa Themis egregium Pectus permeasset pror-  
sus & obsedisset. Hisce Dotibus instructum, & Prudentiæ ma-  
turityte coruscantem allexit SENATUS, & intricatissimis Ne-  
gotiorum Expeditionibus inter Primores statim collocatum  
præfecit, ubi promptissimorum Consiliorum acumine ostendit,  
quam levi morâ atq; operâ juncta Eruditioni Experientia ab-

F 3

solvat





solvat Hominem sapiens Magistra, & in perfectissimis Senato-  
ribus connumeret.

Inde etiam factum est, ut tandem ex pulcherrimo hoc Pie-  
tatis cum Prudentia temperamento *intrepida in rebus peragendis*  
*alacritas* emerferit. Ecquid enim ad animositatem, & imper-  
territam Conceptuum Executionem deesse possit Illi, Cujus  
Ingenium Divinitatis Radius perstrinxit, Cujus in sinum alma  
Consiliorum Mater Prudentia exquisitissima sua pignora depo-  
suit? Vidimus piè Denatum Juris & Litium abstrusa nullò ne-  
gotiò penetrantem, ad dubia & periculosa (his præsertim tem-  
pestatibus) nihil unquam paventem, & (quæ olim de Sejanò  
Velleji vox erat, actû otiosis similimum.

Hæ jam tantæ Dotes suum deseruere domicilium, & cum  
beatissimo Spiritu mortalitatis exuviis hic depositis, cœlum,  
quò delapsæ olim, repetierunt; Nobis omnibus & afflictissimæ  
Patriæ triste post se desiderium relinquentes. Quanta enim  
Deus Bone! Bonorum spes affulgebat è Senectute, postquam  
tantas in virili ætate Donorum ostentabat divitias! Sed ita est  
EXEQVIATORES HONORATISSIMI: Erat ille dum erat,  
eheu! dum erat, erat ejus Naturæ, qualem in Chrysolectro  
Gemma deprehendunt post Isidorum Physici. Hujus cum sum-  
ma ex Auri & Electri luce venustas ac illustrissimus splendor  
notetur passim, illud unum mirandum, imò desiderandum fa-  
cit, quòd matutinò saltè tempore jucundus appareat: Lætus  
in SCHURERO Nostro singulorum splendor solidam aliquan-  
do Lucem promittebat; ast enim verò anticipavit Lucis termi-  
num Noctis umbra, sed quæ umbra tantum est, quæ æternatu-  
ræ Lucis Natalis est: istiusmodi Lucis, quæ non amplius imite-  
tur caducum Chrysolectri splendorem, sed quæ cum solari Lu-  
ce certet, & stellarum claritati palmam faciat ambiguum.

Non invident Tibi ó beatissima Anima, tuam hanc Felici-  
tatem atrati jam Tui & pullati Necessarii, præmaturum obitum  
intimè lugentes; quin potius cœlestis illius Lucis meditatione,  
quâ nunc circumfulges undiq;, solatii lucem, dissipatis quo-  
dammodo mærorum tenebris admitunt.

Ad VESTRA autem Veneranda NOMINA, VIRI, &c. &c.  
Amplissi-

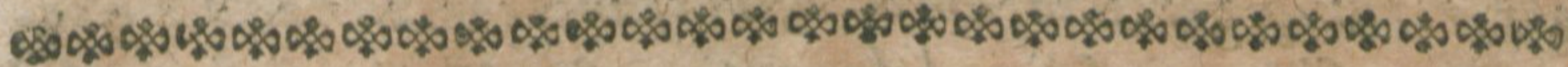


127  
288. 755

Amplissima Iugentium Germanorum, Consanguineorum atq;  
Affinium Familia me voluit esse Interpretem exstantissimi illius  
solatii, quod ex vestra hac pietate & benevola affluentia con-  
ceperunt OMNES, Prolixum hunc Affectum, & novissimum  
Favoris testem de prædicaturi, suâq; observantiâ, Officiis atq;  
Servitiis (latiora Deus largiatur!) demerituri cupidissimè.

*M. Heinr. Conradi SS. Tb. Baccal.*

*ad D. Nicol. Conc. Sabb.*



RECTOR

ACADEMIÆ

LIPSIENSIS,  
ITURIS EXEQUIAS

*Viro Amplissimo*

CHRISTIANO SCHURERO,

JCo.

**N**æ verissimum nunc experimur, Cives, quod Hi-  
storicus quidam Byzantinus monet, τὰς ἰσθμὸς τῆς  
Προνοίας λόγος, ἢ τὰ καθ' ἡμᾶς διοικῆσα, ὅπερ ἔκ-  
ἴσμεν, εἰδέναι Ἰππότερον τοῖς ἡμετέροις πρῶτασι  
τέλει, νῦν μὲν ὅσπερ ἠλπίκαμν, νῦν δὲ ὁμῆ; id est: Sacro-  
sanctas Providentiæ rationes, quæ res nostras gubernat,  
iisdem finem, quem ignoramus dare posse, nunc secun-  
dum quod speramus, nunc adversus expectationē. Nam  
non ita pridē in spem erigebamur pulcherrimam, fore, quem-  
admodum cuidam Imperatorum de Imperiō sine sanguine, sic  
nobis de Reçtoratū sine funere amplissimō feliciter transmissō  
gloriarī liceret. Quòq; indies ille terminō suō propius acce-  
debat,



debat, eò magis magisq; spei crepusculum in diluculum, ipsamq;  
 penè lucem sese explicare, videbatur. Sed, eheu, in noctem &  
 in tenebras extemplò recidit, unò biduò, eòdemq; necdum inte-  
 grò, duorum Clarissimorum virorum mortibus funestato. quo-  
 rum hic inter Academia, alter inter Curia Urbana Atlantes  
 stetit; quorum hunc acta aetas, multijuga experientia, pru-  
 dentiaq; ingens opinio honorabilem fecit, alterum, virilis vi-  
 gor, rerumq; gerendarum industria fama commendavit; quo-  
 rum consiliis non solùm laborantium spes & vita defensa, sed  
 publicæ quoq; rei salus inniti visa est. Sanè non possumus non  
 graviter adfici, cum bis faciendum, quod nec semel optaba-  
 mus; cum pro unò duo jam funera indicere habeamus, & ta-  
 lia quidem, quæ sicuti insperatò contigerunt, sic totam civita-  
 tem terrore & omine non leviter commoverunt. Etenim ut  
 pacis tempus (quod singulari Divinæ Majestatis indulgentiâ  
 jam nunc oriri gratulamur, & in sequentes annos prosperè per-  
 ennare devotè comprecamur,) rectè gubernari possit, legibus  
 & jure opus; quantum autem est jus in civitate esse, nisi sint  
 qui jura regere possint? Hinc præstantium Jctorum obitus,  
 sive maturi videantur, sive præmaturi sint, intempestivi mo-  
 dò, vix sine damnò publicò fieri, & sæpe sæpius Reip. concussio-  
 nem pedisse quam nancisci observatum. Hoc autem non eâ fini-  
 dicimus, quasi tale quippiam augurari velimus, quin contra  
 potius tristitia sementem uberiores latitiæ messes producere  
 ominamur; sed ut hinc constet vobis, Cives, quales fuerint,  
 quibus justa nunc parantur. Atq; ut sermonem tandem con-  
 vertamus ad eum, cui prioritatem parentationis nostræ ordo  
 mortalitatis contulit, Virum nempe Amplissimum, Con-  
 sultissimum, & Clarissimum, Dn. CHRISTIANUM  
 SCHURERUM, Philosophiæ, & Juris Utriusq; Docto-  
 rem Excellentissimum. Reip. Lipsiensis Proconsulem  
 pruden-



148  
290. - 105

prudentissimum, & Curia<sup>e</sup> Supremæ Provincialis in Ele-  
ctoratu Saxonie Proadvocatum disertissimum, certè  
multam magnamq; post se æquè mirandi, quàm commendandi  
materiam reliquit. Quàm latè namq; patet Eruditionis re-  
gnum: tam latè sese extendit in animò ipsius scientia; neq; fe-  
rè ars est, aut doctrina, in quâ versatus non fuerit. Juris sacri,  
& profani, publici atq; privati accuratam peritiam, antiqui-  
tatis & rerum quæ vel olim gesta, vel etiamnum in orbe gerun-  
tur non vulgaris notitia comitatur: Doctrinæ virtutum per-  
spectissimæ adlatus incedit, Regiæ illius & Architectonicæ sci-  
entiæ solida cognitio: concurrunt Mathematicarum artium  
acroases, eloquentiæ studia, & quæcunq; ad capeSSendâ Remp.  
proficere, & juvare solent. Hunc enim studiorum suorum sco-  
pum jam tum SCHURERUS noster propositum habuit, cum in hac  
urbe, cui anno Cl<sup>o</sup> I<sup>o</sup> C<sup>o</sup> V. die XXIV. Decembris, horâ circiter  
septimâ pomeridianâ civis adgnatus est, sub optimò Doctore  
M. Jobanne Fridericò Professore Publicò, & Scholæ ad D. Ni-  
colai Rectore meritissimò studiorum fundamenta poneret, sed  
etiam cum eodem opere perficiendò partim in Gymnasiò Mag-  
deburgensi, quòd ultimo Novembris anni Cl<sup>o</sup> I<sup>o</sup> C<sup>o</sup> XXII. acces-  
sit, partim in hac nostrâ, atq; in vicinâ Witebergensi Acade-  
mia, quàm anno Cl<sup>o</sup> I<sup>o</sup> C<sup>o</sup> XXIV. ingressus est, operam daret se-  
dulam, ac indefessam.

Huic proposito τὸ παραεστὶς ipsammet Naturam favisse,  
& fortunam quòq; se præbuisse animadvertimus. Natum  
quippe familiâ non novâ nec obscurâ, sed antiquitate & famâ  
celebri SCHURERORUM, quos variis laudibus inclutos vidit  
non modò Lipsia nostra; sed & norunt Witeberga & Hal-  
berstadium, quæ in & Bohemia cognomentò à Waldheim  
eos salutans, quid aliud natura monere voluit, quàm pararet  
sese ad illud, quòd clarò natos sanguine præcipuè decet, Rem  
populi



291.

populi tractare? Ut enim omnis novitas, sic & quæ ex profu-  
piâ venit, Reip. periculosa; & ut omnium aliarum rerum, sic  
& consuetudo patriæ concinnat amorem; atq; sæpenumerò  
evenire solet, ut novi homines, ad gubernacula recepti, novos  
mores, nova jura, & omnia nova faciunt, quod prisca sapien-  
tia per Jovem, patrem Saturnum ab imperiò deponentem,  
Titanes in Tartarum relegantem, Prometheumq; ad Caucasi  
malam mansionem damnantem scite præfiguravit: Quan-  
quam verò fortuna τῷ μακαρίτη noverca animum præstitisse,  
dum decenni Patrem Virum integritate vitæ, & humani-  
tate morum insignem, deq; re literariâ præclare semper  
meritum, Dn. THOMAM SCHURERUM Bibliopolam hu-  
jus urbis per universam Germaniam nominatissimum  
sustulit, undecennem quoq; Matre Matronâ virtutum pluri-  
marum coronis florentissimâ CATHARINA, è gente UL-  
MANORUM oriundâ, orbavit, aliquibus videri posset, secus  
tamen nos sentire, & hoc ipsum inter fortuna beneficia compu-  
tare sciat. Præter enim quòd eum qui patris commendatione  
cognatos patriæ curæ substitutos accepit, orphanus quodam-  
modo dici non debet, non hoc fatum instar magistri patientiâ,  
animi constantiam, & fortitudinem docet? Non ad sui corpo-  
ris, suarumq; rerum tutelam, custodiam, & observantiam  
excitat? Non à delitiis alienos, ad labores verò, & industriâ  
promptos, & sagaciores facit? à quibus omnibus instructum esse  
oportet, quem Magistratus virum ostendit. Sed & hoc non ma-  
le fortuna faventiam dixeris, quòd Beatus noster studiis &  
moribus nobilissimorum juvenum Joannis & Hieronymi Pflu-  
giorum in Strebla fratrum præfectus fuerit. Quorum comi-  
tatu vidit terras aliò sub Sole calentes. Equidem ephoriat a-  
lis quasi Magistratûs quoddam præludium: nam & hæc, quâ  
vivimus, ætate, quod suo tempore conquestus est arcana histo-  
rie.



292.005

ria scriptor, Respublica lascivientis pueri, aut adolescentuli incuriosius agentis instar habet, similiq<sup>3</sup> ferè arte moderanda, nunc leniter admonendo, nunc acrius objurgando; nunc ali- quid indulgendo, nunc quædam auferendo; nunc connivendo, nunc obstando; quæ cum adolescentibus tractata, animum, præparant ad ferenda promptius aliorum ingenia, & Reipubl. quam leges minoribus scitè comparant, salutariter persuaden- dum. Cæterùm Viro Politico præter hæcenus recensita tria porro necessaria reputamus, Philosophiæ præcepta, & Juris- prudentiæ regulas, & per peregrinationes ad quæsitam facien- dorum, cavendorumq<sup>3</sup> prudentiam. Faceffant hinc ad sui ge- neris, & gentis Blitomamas qui priora duo in virò Politico non tantùm non desiderant, sed etiam eum dedecere vanissimè de- blaterant. Quid enim? an non Athene beata cum regeren- tur à philosophissimò Solone? Florebat Roma, cum turpe es- set patricio, & nobilius ignorare; cum eidem moderarentur illustria illa corcula, quorum elenchum Pomponius in Enchiri- dii sui librò singulari contexit. Feliciter procedebant res Gor- diani Imperatoris, cum Misitheus veræ philosophiæ consultissi- mus imperii habenas in manû haberet, quas Philippo literarum & eruditionis rudi traditas currus postea non exaudiebat. SCHURERO Nostro hæc tria junctim Numinis benignitate affa- tim suppetière. Philosophiæ tum quæ civitates & Remp., si nihil prohibeat, constanter, & fortiter, & peritè administrat, tum quæ transilire mortalitatem suam, & in meliorem tran- scribi sortem homo existimatur, scientiam in eòdem eximiam deprehendit inclutum Collegium Philosophicum, quod geminâ cum lauru Baccalaureatûs annò clò lcc XXVI, & Magi- sterii annò subsecutò clò lcc XXVII. donavit. Juris utri- usque, cujus per benè multos annòs anxie diligens fuit, con- summatam peritiam testatur amplissima Facultas Juridica,





quæ in eum primò Baccalaureatus deinde Licentiæ, annò  
 clò loc XL. Et tandem perfectissimatus sive Doctoratus  
 titulum Et decus egregium annò clò loc XLI. non sine plausu  
 totius patriæ contulit. De eâ verò, quæ cognoscendo alias Resp.,  
 inspiciendisq; exterarum nationum institutis Et πρῶτον αἰσθητικῶν,  
 addisci consuevit prudentiâ, nemo SCHURERO nostro rem liti-  
 giosam faciet, putamus, qui vel novit, vel jam percipit, quàm  
 multorum hominum urbes adierit, Et genios explorarit. Da-  
 niam, Septentrionis illud regnum antiquissimum, accessit:  
 Angliam vidit, verè tunc temporis pueri lascivientis schemam  
 gerentem, Et in nimia longævapacis felicitate in belli interni,  
 quod nunc eam extra fundamenta imperiorum locat, infeliciter  
 luxuriantem. Inde in Gallias delatus, officinam illam τὸν κρυ-  
 φῶν ὡς ἀεχῆς λόγων, laudabili curiositate, quæ sibi olim pro-  
 ficerent, indagavit, observavit. Nec minùs ipsi Belgium, Hel-  
 vetia item, Suevia, Franconia, atq; Bobemia prudentiæ fœno-  
 ra, qualia sapientem exercere Stoa permittit, sine radiò ac ho-  
 storiò largiter ad mensa concesserunt, quæ in sortem hic Lipsiæ  
 elocata plurimos, ejus patrociniò in causis, Et rebus suis dubiis  
 usos, non parùm bearunt. Sanè hæ fuerunt jynge illa, quibus  
 magnorum virorum amorem, universitatum benevolentiam,  
 imò etiam Principum favores sibi conciliavit. Hinc à Serenis-  
 simò Electore Saxonie non ita pridem Advocatiæ, quæ est in  
 Curia Provinciali supremâ, substitutum, & annò ab hinc  
 terciò in ordinem Urbis Moderatorum Amplissimum  
 lectum, Et paulò post ad Proconsulatus fastigium evectum  
 conspeximus. Nec ambiguum quin superstiti ad plures vel si-  
 milis vel eminentiores quoq; dignitates, adscensus patuisset, Et  
 Philurea nostra ipsius consiliis Et ope plurimum crescere, annu-  
 entibusq; fatis in antiquum florem revirescere valuisset, quod  
 Senatum Urbis clarissimum spe indubiâ expectasse insignis,  
 quàm



quam in eò exornando adhibuerunt, promptitudo indubium  
planè reddit. Verùm, ut sunt humana, ostenderunt SCHURE-  
RUM tantùm fata Reip., quæ nimium felix visa iisdem, si do-  
num hoc proprium fuisset. Mensis enim propè præterit, ex quò  
SCHURERUM nostrum podagra, quæ & ante a simul ac hypochon-  
driacis, & scorbuticis infirmitatibus, humorumq; destillatio-  
nibus laboravit, invasit, tractò secum, velut in auxilia, renum  
calculò: sed morbus non supra medicinam fore ab initio crede-  
batur; nec fortasse frustra, nisi à τρωϊα & angina super venis-  
set, quam Medici spuriam vocant, quarum omnium vehemen-  
tià indies auctà, impar tot hostibus, corpus defetiscit tandem,  
viresq; à calore præternaturali, malignitatem conciente, de-  
pasta vitam & annos ad ultimam perduxerunt incitam. Ma-  
ture hoc advertit ὁ μακροβίτης, & memor se à Sacrosanctò  
Numine ad cæli πολιτεύμα in cunis vocatum, Sacramentò se  
eidem addixisse, nec aliter Politie mundanæ inservire quàm  
precario jure concessum, & re vocantem Dominum Supremum  
sequendum esse, ad abitum se statim paravit, adsumtoq; sacro  
viatico ad regnum Numinis beatissimum pias animi medita-  
tiones præmisit, donec ipsa sui potior pars anima, relicto cor-  
poris hospitio, ultimà mensis Februarii vespere, horà circiter  
septimà eò evolando sequeretur posteaquam inter mortales e-  
git annos XLIII. menses ferè tres. Quod restat dicendum,  
Cives Academici, SCHURERIANIS EXUVIIS hodie à meridie,  
audicà primà, Christianò ritù efferendis, familiariq; sepul-  
chro inferendis justa facite, & sandapilam frequentes  
sequimini. P. P. p. Non. Mart.

CLXXII.

G 3

Dic

lac  
294. 215



**D**ic mibi, quid causa est, cur Mors dicatur a-  
vara?

An, quia sub leges nos jubet ire suas?  
Et, quia cuncta rapit, Regumq; palatia pulsat,  
pauperis Et gaudet tangere calce casam?  
Est aliquid, fateor; sed, cur, quæ præmia confert,  
Et quæ nos ditat, non quoq; larga siet?  
Divitiis mundi nos exuit, utq; fruamur  
Cæli thesauris, mors peramica facit.  
En ita quis nollet ditari? cui sua cura est  
Alma salus, mortem voce manuq; petet.  
Obtigit hæc in pace tibi, Schürere, triumphæ,  
In cælo partas quod tuearis opes!

Gotfridus Sluterus, S.S. Theol.

Licent. Dial. P.P. Colleg. Major. Prin-  
cip. Colleg. & p.t. Academiæ Rector.

**P**atria dum Magnum luget, dum curia luget  
Schürerum, præcox quem necis hora tulit:  
Ipsa jubet pietas socii suspiria luctus,  
Et lamentari fata Schürere tua.  
Te te orbis, tristes meritò conduplico luctus  
Et queror amissum qui mihi candor eras!  
Quid queror amissum? non es. Quem curia cæli  
Exceptit, me illinc latior adspicies.

Fridericus Kuhlwein/D. Supremæ  
Electoralis curiæ & Facult. Juridicæ Ad-  
fessor nec non Reip. patriæ Consul.

Fidum



**F** Idum in Schürero Respublica Lipsica civem  
Et trepidus tenuit presidium acereus,  
Suscipit hunc leto Respublica caelica vultu,  
Et, tales, inquit, siderea aura † decet:

Ex animo mœstiss. scribebat

† Dan. XII.

Daniel Heinrichi, D. & P.P.

**U** T stabile in mundo nihil est! ut cuncta caduca:  
Paulò quæ fuerant florida visaprius!  
Schürerus flore atatis vix gaudet & ecce!  
Ex oculis hominum Mors truculenta rapit.

Curia Te luget, cuius pars magna fuisti:

Te morte abreptum Juridicina dolet.

Conditur hac urna corpus, sed spiritus ejus

Astrifero eternum vivit ovato polo.

Christophorus Preibisius, Phil. & J.U.D.

Professor publicus, Facult. Juridicæ Senior, Comes Palatinus Cæsareus Sacri Romani Imperii Exemptus.

**T**ota malis jam plena, graviq; inflata tumultu  
A multis multam Lipsia poscit opem.

Poscit. At in paucis, quos expetit, invenit: & mox

Quos tenuisse putat, Mors tenuisse negat.

Vivum heu! non-vivus Schürerus sustinet instar,

Lipsia quæ multo vix positura die.

Plura vetat luctus: post luctum plura volentem

Interior nostri junctio plura vetat.

Extremum, Schürere, Vale! Pars multa Themistos

Una cum nostro morte peremt a Vale!

Johannes Schilter D. Elect. Consist. Eccles. atq;

Scabin. Adessor nec non Curia Provinc. Advocatus.

Qua



297

**Q**uæ ratio sit, quæ Schürerum moverit una;  
Hic ut noluerit Consul esse loco?  
Ultimus in cælis, quam primas incola terris  
Maluit esse; dehinc incola primus erit.

*Quibus mentem colligentem testabatur*

D. Johann. Philip, Lignicens.  
Siles.

**H**ic quoque fer nigrum sed tristis Lipsia bustum;  
Funde simul lacrymas Urbis ruitura tuas.  
Non peregrina tibi sepelitur in æde columna,  
Quæ fuit è nostris mœnibus una fuit.

*Hic jacet innocua Themidos Schürerus Amator;*

*Quin hic Schüreri pignora cuncta jacent.*

*Non tamen heic nomen nunquam violabile quære*

*Et celeres vultu prætereunte dies.*

*Æterna fama sibi conciliavit honores*

*Quæis nullum finem machinata tota facit;*

*Quæis non Mercurii facundia sufficit. Inunc*

*Et Parcas aliquid Dic potuisse Deas.*

Johannes Michaël D. P. P. Facult.  
Med. Decanus. Archiat. Altenburgicus.

**C**larus eras, Schürere, tuas extinguere laudes  
Abscisis filis invida fata volunt.  
Incassum, tumulo mandarunt corporis ossa;  
Sublimis fama gloria major erit.

Heinricus Volckmar, D.

Per





150.

I.

**P**erdiderat promachum Philureus quando Senatus,  
Matri Academia fidus & alter obit.  
Cesserat ille prior vivis, moribundus amore  
Erga Almam nec huic cesserat ille tamen.  
Quid? nisi MOSBACHIUM rapiens post Morta SCHURERUM,  
Concordes, Proceres, vivite! ait, Venio.

*Amica ὀψυνη θείας ἐς νεκρά deproperabat*

D. Andr. Rivinus P. P.

---

II.

**C**luria MOSBACHIUM & SCHURERUM aliquando tenebat,  
Ut sibi commissum jus simul ambo darent:  
Aëre cum sonitum, nullo quassante, cierent  
Æra ibi terrificum, tinnula sponte sua.  
Mutuò at intuitos istos tum causa latebat,  
Cur id & unde foret? Nunc sed uterq; sciunt.  
Haud etenim longè post, fulcra utriusq; Senatus,  
Ambo intra biduum commoriuntur ii.  
Judex quisquis eris, nisi vox ista insonet auri:  
Judicio ipse Dei mox ades! æra crepant.  
Æra crepant; memores ut lethi & pacis amantes  
Quævis reddatis jus forò utròq; suum!

AN. RIVINUS D. C. P. Cæs. Prof. P.

Collegii principis Subsen. & Acad. Xvir.

---

**J**udiciis nuper loca consecrata colendis  
Prætereo, plexis en mihi sacra Themis  
Sese offert manibus, tristes & ab ore querelas  
Fundit, ohe cultor nunc meus, inquit, abest.  
Quid faciam? Par est mihi met concordia flendi,  
Labitur ex oculis tunc quodq; gutta meis.

H

At



299.

*At quoniam lacrymis non est revocabilis ullus,  
Fletibus immodicis cesso rigare genas.  
Collator potiùs, SCHURERE quòd optimè clarum  
Vivat post cineres Nomen in Urbe Tuum.*

*Johannes Ittigius D. Logicæ Arist.  
Prof. Publ.*

---

**H***Ei mea continuis quid tantum agitare periculis  
Lypsia? Num λυπητε, quod es, esse facit?  
Sic reor. Et meritò. Nam quis tua cuncta potis sit  
Tormina, quis cunctas enumerare cruces?  
Magnorum accedit tandem & jactura Virorum,  
Grandia communis quæ tibi fulcra rei.  
His Ego SCHURERUM primus non addo: Senatus  
Ipse tuus parili sic vocat ore Virum.  
Ipse at ego novi quantum hoc in Funere Amicum  
Perdiderim! O elegi, ne date plura. Sat est.*

*Sic obitum Charissimi sui Ad finis D.D. Christiani  
Schüreri ꝛc. Amplissimi, intimo gemitu  
luget,*

*Christianus Lange/ Phil. & Med. D.  
Fac. Med. Adfessor, Anatom. ac Cheirurg.  
Prof. Publ.*

---

**Q***ui Patriæ prodesse Tuæ, SCHURERE, valebas  
Longiùs, Ingenio, Dexteritate, Fide:  
Sacrarum in medio heu! demessus tramite falce  
Concidis, & tristi morte peremptus abis.  
Fulcra ruinosæ sic subtrahit Æolus ædi,  
Sic cadere in præceps tecta supina facit.*

*Luge.*





Lugemus, quæviscundq; Salus communis amori est,  
Factum agrè & Patriæ dicimus esse Tuæ!

300.  
ME  
Gotsfried Welsch / Phil. ac Med. D.  
Prof. Publ. & Fac. Med. Assell.

---

**S**CHURERI fatum quid Curia Lipsica mæres?  
Dum res ad placitum is curat agitq; tuas;  
Dum subit æterni regni meditatio mentem,  
In regno hoc sedem jam videt esse sibi,  
Curia erat consul tantum hoc super orbe: sed isthic  
Cæli se regem dicere jure potest,

L. Philippus Müller / Prof. Mathem.  
Publ. Facultatis Philosoph. Senior & p. r.  
Decanus.

---

**L**Euærica Pugna Duci functo si pignora præstat,  
Atq; immortalæ progenie esse jubet:  
Schürere, in prolem nemo Te dicat abisse  
Cui non una dices pugna futura super.

Ex Cornelli Nepotis Epaminondæ, Meritis Schüreri  
Sui immortalibus ita, quamvis mærens, adcla-  
mabat

L. Samuel Lange / Ecclesiæ Picavi-  
ensis Superintendens.

---

**N**on sibi sed patriæ Vir Doctus ubiq; peritus  
Nascitur: in patriam commoda ferre decet.  
Hoc observavit Schürerus jure peritus  
Non sibi sed patriæ jat benè consuluit.  
Hunc non immeritò testatur Curia nostra,  
Dum cadit in medio floris honore sui.

H 2

At



301. At velut in terris patriam bene iudic ubiq;  
Sic nunc in caelis praemia larga capit.

Beatos manes Viri desideratissimi debito honore  
ita prosequitur

L. Joh. Benedict. Carpzov, SS. Theol.  
Prof. P. & ad D. Thomae Archidiacon.

**Q**ui vario pollens rerum usu dexter adibat  
Res hominesq;, simul prospera, dura ferens;  
Altior hunc itidem docuit sapientia, mortem  
Quo par est animo suscipere atq; sequi.  
Nos, qui viventis tunc dexteritate refecti,  
Gaudemus, tantam hunc dexteritate mori.

Sic Affinem desideratissimum prosequitur

L. Martinus Geier.

**U**traq; Samsonicis manibus cum tacta columna,  
Fulta quibus fuerat, corruit alta domus  
Magna columna Scholae, nec parva columna Senatûs  
Junctim quando brevi verberata ruit,  
Fallor? an illa domus utriusq; ruina ruinam  
Attraxisse (Deus verte sinistra!) potest.  
SCHURERUM sequitur MOSBACHIUS, ille Senatûs,  
Hic fuerat nostrae tanta columna scholae.  
Fle Themis, effusos è vertice velle capillos,  
Cultores magnos perdis egena duos:  
Cultores tales praesentia tempora poscunt,  
Si licet injectis surgere compedibus.  
Nomina pennigera, ut portet super aethera, fama  
Tradamus, terris mollibus exuvias.

L. Hieronymus Kromayer, SS. Theol. Prof.  
Extraord. & Orat. ord.

O sal.



302.

**O** *Salve, Schürere, polo nunc addite, salve,  
Lipsiaci quantum sidus bonosq, soli!  
Non visenda gravi pregnans tibi curia curâ,  
Expers curarum curia aperta tibi.  
Si qua tamen patriæ te, si qua relictâ tuorum  
Cura manet, nostri si memor esse potes,  
Queis es nunc animis, animis illabere nostris,  
Mens sit ut una unis mœnibus, una salus.*

Johann Strauch, P. P.

---

Ad B. defunctum.

**Q** *Uod pridem in somno vidi, SCHURERE recumbis  
Mortuus. O quantum, dulcis Amice, malum!  
Quod mihi solamen? Figebas oscula nuper  
In somno; In cœlis mox mihi vera dabis.*

*Ita, Amicissime, Te deplorat & sperat Tuus*

**M. Hartmannus Schacher / SS. Th.**

Baccal. Eccles. Cizens. ad S. Michaël  
Archidiaconus.

---

**S** *I posset morti juvenile resistere pectus,  
Si Parca virtus, si Genio ingenium,  
Esset is in vivis, quem nunc vixisse dolemus,  
Et simul amissum curia nostra dolet!  
Sed quia non morti juvenile resistere pectus,  
Nec Parca virtus, nec Genio ingenium  
Est pote, Schürerum rapuit trux dextera Fati  
Et secum Patriæ spemq, decusq, sua.*

*Sincerè dolens apposuie*

Marcus Scipien

H 3

Cura



**C**um verno, prodit redivivus tempore mundus,  
 SCHURERUS vitam linquit, ad astra venit,  
 Fœdere cum pacis mortales jamq; revivunt,  
 SCHURERUS moritur, gaudia vana putat  
 Præsentis vitæ, hyberno nam frigore transit  
 Ornatus florum, spiritus ipse perit:  
 Non pacata quies, nec nobis tuta supersunt  
 Præmia, quæ terræ machina vasta tenet,  
 Hæc spernens, quærit vitam pacemq; perennem,  
 Hanc amat, hinc letus cœlica recta petit.  
 O pulchrum factum; felix mutatio! Nostro  
 Nunc pax in cœlis, vivida vita datur.

Ultimi honoris ergo

f.

M. Johannes Vlricus Mayerus, SS. Th.  
 Baccal. & ad D. Thomæ Symmyta.

**S**i mors principiumq; boni, finisq; malorum  
 Est, veluti esse ajunt, qui sacra jura docent,  
 Non equidem in felix Schürerius, immò beatus,  
 Quem mors præveniens proripit usq; malis.  
 Sed tamen & leges, pietas & publica rerum  
 Lugent per fines commoda Lipsiacos.

M. Gotfried Christianus Bose / Lips.  
 Patriæ ad D. Nicolai Diaconus.

**S**CHURERUS podagrâ vexatus sæpè, podagra  
 Nullos dolores amplius  
 Post pia fata videt.  
 Audiit optatæ jam dudum temporis pacis,  
 Non vidit, eterne modò  
 Temporis pacis habet.

Est,



Est, ubi non dolor est, nodosa ubi nulla podagra,  
Reiq; nulla publice  
Pectora cura premit.

M. Georg. Cramer, Sch. Thom. R.

In beatam ἀνευπνίαν Domini Doctoris

**E** Bur curule spiret atq; insignia  
Mens prona terræ, cœli inanis & Dei,  
Vulgiq; captet mobilis suffragia  
Largitione, machinisq; callidis,  
Casura regna viribus suis! Tibi,  
Schürere, mentem melior indidit DEUS  
Laboriosam munerans insomniam:  
Venire regna Patris unice ut tui,  
Solamq; cœli postulares purpuram,  
Petitionum maximam hanc pie ratus.  
Potitus illâ nunc Monarchas despicias,  
Fascesq; cunctos assis unius putas.

fac.

M. Fridericus Rappolt, SS. Theol.  
Baccal. Facult. Philos. Assess. & Sch. Th.  
ConR.

**Q** Vum per se constet, quod nemo resistere possit,  
In pugnâ binis hostibus indomitis.  
Quid quæso mirum, Nostrum occubuisse Schürerum,  
Dum quatuor morbos vincere debuerat.  
Primum congressum faciebat dira Podagra,  
Hancq; seqvebatur noxia Lithiasis.  
Frangebatur vires, ex his, Angina maligna,  
Et tandem Mortem, Febris acuta dabat.

Hos



Hos hostes habuit, quos exsuperare Schürerus  
 Haut valuit Noster, pronus & occubuit.  
 Ast licet in terris vitam dimiserit hūce,  
 In cœlis melior vita parata fuit,  
 Per meritum CHRISTI, quod semper in ore gerebat,  
 Et quod anhelabant ultima flabra animæ.  
 In vere condolentiæ tessera Scrib.

Augustus Hauptmann / Dresd.

Ex dicto Psalmi 90. v. 12.

Numerare dies nostros ita doce nos; ut induca-  
 mus animum sapientem.

**N**os ita, JOVA, dies nostros doceas numerare,  
 Incessus vitæ quò sapienter eant?  
 Intimitus Moses sic supplicat, expetit, optat;  
 Norat enim quanti ponderis hoc esse fiet.  
 Quid? numerare dies nostros jubet? Ecquis id ipsum  
 Scire queat? Summus quod DEUS occuluit.  
 Sed! reputare jubet; quæ sit mensura dierum  
 Nostrorum; quàm sit perbrevis, exigua:  
 Immensus quæ DEUS quàm Magnus, quàm quæ timendus,  
 Vivere præcipiens, præcipiens quæ mori;  
 Subjacet Arbitrio cujus, metiri, ut vult  
 Incessus vitæ: Prorogat, abbreviat.  
 O verò vitæ quò tendat prætereuntis!  
 Magni momenti est; quò breve tendit iter.  
 Hæc, Perversa, parum, Ratio, credit quæ videt quæ  
 Incessus stultos prava meare docet.  
 Ergò, JOVA, dies nostros doceas numerare,  
 Incessus nostri quò sapienter eant!

Hoc



157  
306. 1705  
Hoc vovet intimitus Moses, meditamina, magno,  
Fluxa quum vita, pondere, sancta, daret.

Hocq, Pius quisquis, perpendens lubricitatem  
Humana vita, nonne vovere velit?

Et Schürere tuum decedere commonet istud:

Hanc vitam subito claudier, ipse notas.

Ecce, tuisperant cognati, te fore porro

Ipsis in vitâ; claudis obisq, diem.

Pectora tacta moves; hem! quid sumus? Ingeminare

Cogimur: ô vita quis status, & Ratio?

Ipsedies nostros doceat numerare JEHOVA,

Incessus vita quò sapienter eant!

M. Nicolaus Alexander Ibach,  
SS. Theol. Bacc.

---

Ad Amplissimam Familiam.

**G**loria Legifera Themidos, Patriaq, venusta  
Lampas, Schürerus, morte perempta, iacet.  
En fragiles rerum casus! quæ Munera nostra  
Urbi concessit, sustulit ampla, Deus.

Quid fundam? Lechrymas quot fundunt lumina vestra,  
Tot vestris faustos addat Jova dies.

f.

M. Johannes Maukisch, SS. Theol.  
Baccal.

---

B. M.

CHRISTIANI SCHURERI Lips. J Cti &  
Procons. Viri Amplissimi.

**G**alias Germaniasq, non semel qui viderat,  
Qui sacros legum recessus conditos in pectore

I

TAM



Herz Schürer lebte noch/  
 Wenn nicht das schwere Joch  
 Des francken Regiments ihn hette auffgerieben:  
 Wenn er nicht manche Nacht  
 Mit Sorgen zugebracht  
 Für andre/ wer' er noch gewiß bey leben blieben.  
 Doch was? ist er den Todt?  
 Fürwar es hat nicht noth/  
 Sein iñer grünend Lob lebt noch in unsern Mauren  
 Wem er gedienet hat  
 Bey uns und unsrer Stadt/  
 Ja wer ihn nur gekant der wird ihn stets betrauren.

Dem selig Verstorbenen zu letzten Ehren  
machts

M. G.

*S*iccine crudelem se sistit vita? cupressum  
 Sistite, lugentem Lipsia siste chorum.  
 Inferias, Schürere, tuas Academia sistit  
 Gens pertulsa probo civica more gemit.  
 Nec quisquam lacrumas sistet, nec funera lessu  
 Tristia lassatus dedoluisse petet.  
 Omnia nempe simul Schürero luget in uno,  
 Quæ dolet in multo singula, cuncta dolet.

Ἦν Σὺμπάξεν

M. Petrus Maccius.

Trauer



152  
308.005  
Trauer-Elegia.

**S** O muß ich nun betrübt mein Angesicht verhüllen  
Umb dich/ du werther du/ und den vor frohen Sinn  
Mit Herzk-gekränkten Weh und hoher Angst erfüllen/  
Weil dich der Menschenfeind so plötzlich reisset hin.  
Ach was ist unser Thun? Ein Sturm/ ein Wind/ ein Wancken/  
Ein Nebel/ Rauch und Dampff/ ein wankelbahres Faß/  
Da Krieg und steter Streit/ befechten die Gedanken/  
Es gleicht dem Schauspiel sich/ es ist ich weis nicht was.  
Kurz sahen wir dich noch/ O grosser Freund der Meinen/  
In vollen Zierrath stehn/ ietzt ligstu in der Ruh/  
Aus der dich wecken wird kein Ach und ängstig Weinen/  
Ja kein beseelter Sinn/ O du mein halbes Du.  
Wie ietzt der Hyacynth auff seine Silber-Blüthen/  
Und sein so schönes Haupt des Nordens Morgen-Wort/  
In voller Kaseren/ muß immer lassen wüten/  
Bis das sein ganzes Er genommen mit sich fort/  
So macht es auch der Todt/ O Fackel der gelehrten!  
Mit dir und deiner Zier/ den angenehmen Glantz/  
Die Kunst mit alle dem/ warumb ihr viel dich ehrten/  
Das macht er/ daß es stirbt/ als wie ein Rosen-Kranz.  
Die Stadt beklaget dich/ die Liechter als Carfunckel/  
Die dir sind zugethan/ die man sonst Freude nennt/  
Die werden durch das See der müden Trauren dunkel.  
So das man sie bald nicht vor hohen Thränen kennt.  
Doch wol! du hast den Grimm der Siechheit übertragen/  
Dein bestes Theil bewohnt die Gold-gestirnte Stadt/  
Wir/ die wir leben hier/ sind noch in tausend Plagen/  
Für welchen/ vor dem Todt/ kein Mensch Ruhe hat.  
Fleucht gleich die Asche fort/ das beste deiner Sinnen/  
Verderbet weder Bliß noch schwarze Flammen-glut/  
Hier nur alleine kan uns solches abgewinnen/  
Dort muß uns ewig seyn das wol erworbnene Gut.  
Hier steht der Todt uns nach/ wie rasche Jäger lauren/  
Bis daß ein frisches Wild/ in ihre Garne läuft/

Dort





Hinc pariter cecidit SCHURERIUS, ille Senatus  
 Arbiter & tristi funere mersus obit,  
 Dum simul ambo cadunt, simul & sua funera densant,  
 Urbs Solem & Lunam sentit abesse sibi.

fac.

Caspar Ziegleri

**R**Es fluxas nibili pendere perpetim,  
 Scrutariq; simul quæ superant modum  
 Vulgarem, pietas nescia mortis est,  
 Et vitæ alterius principium bonum.

Hinc, ut fama probat, cum reputaverit

SCHURERUS satiùs quæ sapiunt Polum;

Cum non desierit quærere quod facit

Ad mentis requiem veraq; gaudia;

Cum noster vigiles usq; locaverit

Doctrinæ solido Scrutinio sacra:

Quid mirum, citius, quàm propè singuli

Sperabant, vegetum Hunc ad patrium locum

Descendisse, piis agminibus suum

Adjungendo hilaripectore spiritum?

Nimirum celebrem qui benè suscipit

Cursum non-pavidos accelerare gradus,

Absolvit spatium tempore perbrevis,

Et metam subito propositam tenet.

fac.

M. Æg. Müller.

**T**E, quia quæcuseras, non una, Schürere, securis  
 Deturbare locopotuit: ruit agmine longo  
 Morbus, & insidias quacunq; ex parte locavit.

Ab



186  
Ab nihil insidia, longo nihil agmine morbus  
Te contrà valuit! pro Te furor omnis in urbem  
Incubuit: Tu Soppes adis consortia divùm  
Elapsus mundo; cives tua vulnera, cives,  
Sentiscunt, capitisq; dolent membra orba ruinam.

M. Jacob. Thomasius, Fac. Philos.  
& Schol. Senat. Collega.

Was hilffts daß man mit Müß  
Und Arbeit spat und früh/  
Den Frühling seiner zeit die aller besten  
Jahre

Alleine nur verdirbt/  
Und nicht darumb bewirbt  
Wie in der jugend man sich für de Todt verwaré?  
Die Fackel leuchtet zwar  
Offt einer ganzen Schaar/  
Sie kan sie bey der Nacht auff rechtem Wege führen;  
Doch endlich geht sie auch  
Dahin mit in den Rauch/  
Ihr dienen macht daß sie ihr Leben muß verlieren.  
So ist's mit dem bewand  
Der vor sein Vaterland  
Und für des andern Heil stets grosse forge träget:  
Wer ganze Nächte wacht  
Und sich bekümmert macht  
Daß er noch eh' er grau in seinen Sarg sich leget.  
J iij Herr



311  
311. *Tam capaci continebat, cum per omnes se gradus  
Artium pacis tulisset, ad suprema munia  
Ordinis proventus ampli clausit extremum diem,  
Consili culmen togæq, patriæq, spes suæ:  
Hunc tori leges perosum, fœminæq, nescium  
Tu viator, quam fovebat, Patriæ dices Patrem.*

*Posuit*

M. Christian. Fridericus Franckenstein/  
Lips. Facult. Philos. Assessor, Schol. Senat.  
ConR. & Conc. Sabb.

**W** Er auffer Ehe stirbt / ist nicht sehr zu betauern /  
Weil er kein Weib noch Kind umb seinen Todt zu  
trauren

Verlest / sagt iederman. Wie sihet man denn dich /  
Mein Leipzig / so betrübt / mit Tuch und Flohr umbhüllet /  
Gebucket mit dem Haupt / mit Thränen angefüllet  
Bey deines Schürers Todt / betrübt und ängstiglich.  
Er hatte sich vermählt an das gemeine Wesen /  
Das war sein lieber Schatz / und hatte sich erlesen /  
Zu seinen Kindern / die Bürger dieser Stadt /  
Undie er seine Müß und arbeitsames Wachen /  
Mit grossem Fleiß gelegt. So kan man Rechnung machen /  
Wie Leipzig seine Wittb' und Waiß zu trauren hat.

Dieses schrieb zu bezeugung seines Mittrauens bey  
seligen Hintritt seines grossen Gönners.

G. W. E. W.

Der



Er zeiten Zug und Flug / der Stunden Fluch und  
flucht /

**D** Hält dieses grosse All / die ganze Welt in zucht.  
Reichthumb vergeht / zerfährt; Kunst wird zerstört / ver-  
fehret;

Des grensen alters Macht den Namen auch beheeret;  
Schönheit wird leicht und fliegt; Ehre verschleicht / ver-  
freicht;

Der starcken Jahrekrafft diß durch und durch vergleicht.

**D**rumb kriegt Herz Schürer Krafft / in dem er diß ver-  
gleicht

Und sieht wie leglichs fleucht / und endlich sich verfreicht  
Durchs grensen alters Macht / das alle ding verheeret;  
Er sieht wie das zerfährt / und jenes wird verkehret;

Er eylt zum heiligem All; und nimbt in Glauben zucht /  
Zum Himmel zug und Flug: Nun lacht er dieser Flucht.

**M. Enoch Ganmann.**

**M**orta diu Themidi meditata est murmur a litis  
Tentavit q̄ gravem scribere seva dicam.  
Sed postquam causa non ausa est fidere, apertis  
Decesit campis, incubuit q̄ dolis.

Dia potens nimis est, dicens: Jugulabo ministros  
Astrae, & mortes conduplicabo meas.

Quin jugulabo viros, patriaq̄ Urbisq̄ columnas,  
Insignes meritis & pietate viros.

Hinc igitur cecidit MOSBACHIUS ILLE, per orbem

Qui benè notus erat, funere mersus obit.

I 2

Hinc



Dort aber dürffen wir umb keinen Unfall trauern/  
 Wol deme/ der hier auch die Ewigkeit ergreiffet.  
 Nun/ bistu schon von uns aus dieser Welt genommen/  
 So lebest du doch dort/ und auch in dieser Welt/  
 Dein edler Name wird nicht/ wie der Leib/ umbkommen/  
 Weil Himmel/ Erd/ und Aug und Herz dein Grab bestelle.  
 In des so werd ich wol umb dich betrübet bleiben/  
 Bis daß ich mir fast selbst nicht recht bekant mehr bin/  
 Es sol die krancke Hand dir noch ein Grabmahl schreiben/  
 Daß ieder gegen dir kent meinen treuen Sinn.

### Grabmahl.

Sieh reisender und lieh/ der du durchgehst die Wälder  
 Und mit dem Fuß berührst die blassen Knochen. Felder/  
 Bey diesem Lorbeer. Strauch: Hier lieget aus der Stade  
 Ein Mann/ den Phöbus selbst recht sehr beweinet hat.  
 Denn gehe fort und nim dein Bindel und den Stecken/  
 Und mach den frühen Todt bekant an allen Ecken/  
 Inmittelst aber auch/ so lerne noch darben:  
 Das nichts/ so groß es ist/ vor Sterben sicher sey.  
 Aus traurigem Gemüthe schriebs

Jh. Lange.

Siccine prænitiidum lumen columenq; Themistos,  
 O Schürere, necis tam citò falce cadis?  
 Heu tristem cladem! resecatur fructibus omne  
 Germen, huic urbi prospera quæq; minans.  
 Astræ fulcrum sacra succiditur ingens,  
 Electumq; gemit Pieris alma decus.  
 Presidium grave docta cohors suspirat ademptum,  
 Eximium miseris unde levamen erat.  
 Hoccine lugubri dignum deducere lessu,  
 Tam præclara citis dissiluisse modis?  
 Sanè; quò magis hosce favor tuus ambiit omnes,  
 Justius hoc labiis mæsta quærela fluit.

Ist es



157  
314

Istas livoris malesano turbine raptis  
Invidit dotes, quas petiere, DEUS:  
Fallor? an haud voluit Tibi membra diutius angis,  
Mastige, quâ mentis cuncta lubido perit.  
Quippe voluptatum stationes extruit omnes,  
Quâ jam latificâ sede receptus ovas.

Ita  
Patrono suo Per magno parentat  
Christophorus Thesselius, Francken-  
berga-Misnicus.

---

**S**iquid fortè trucem potuisset flectere Mortam,  
Et magnum vitâ condecorare Virum!  
Te Themis & Germana Fides, Sophiaq; dedissent  
Salvum communi, Magne Schürere, bono;  
Sed Themidi quod fata negant, hoc fœnore multò  
Dat DEUS, & vitâ Te meliore beat.  
Hinc nimium luctum meritò compescimus, olim  
Nos Te cum junget CHRISTUS in arce poli.  
Testand. Condol. e. f.

Michael Göke.

---

### Trauer- Lied.

Sak.

**D**us ich muß bey deiner Bahre/  
Auch die schwarze Toden-tracht/  
Aus Cypressen-Laub gemacht  
Tragen umb die frischen Haare/  
Und mit mehr befränctem Sinn/  
Jammer- Reime schreiben hin/

R

Sblo.



Glocho dieses macht dein Wüten/  
Dem auch Kunst nicht kan verbieten/  
O der tollen Kaseren.

Die vor lieben Wangen blassen/  
Themis rufft auff allen Gassen/  
Ach! Ist nichts vor Sterben frey?

Segen-Satz.

Wie der schöne Pollux leuchtet  
Von der Silber-blauen-Bahn/  
Wie die Rosen zündet an  
Frau Aurora, wenn sie feuchtet  
Ist der Wälder grünes Haar/  
Und das Gras durchperlet gar.  
So war auch dein güldnes Scheinen/  
Phöbus der muß selber weinen/  
Weil dein früher Todt ihn fränckt/  
Von den grünen Daphnin Haaren/  
Lest er bald den Zierrath fahren/  
Wenn er nur an dich gedencckt.

Nach-Satz.

Der schwarz verdortte Wald beklagt dich bey den Barden/  
Der geekste Strauch/  
Stehet fahl und rauch/  
Es pralt der Gärten Feld nicht mehr mit schönen Narden/  
Der Lilien Silber liegt mit blancken Tulpen roth/  
Alle Linden

In



In den Gründen/  
Betrauern ängstiglich Herz Schürers frühen Todt.

In Eyl sagte es

Johann Georg Albini  
von Weissenfels.

I.

**W**enn Kunst was gölte hier/  
So were nicht gestorben  
Der grosse Mann/ den wir  
Izt flagen/ wir verdorben/  
Doch kan sie nicht vergnügen  
Den Todt/ sie sagets an/  
Bekent ihr Unvermögen/  
Das sie nicht bleiben kan.

II.

Darumb seh ich betrübt  
Die grossen Freunde stehen/  
Die ihn zuvor geliebt/  
Die hör ich achzend flehen/  
Es wird durch Angst bewogen  
Das/ was man schauen kan/  
Es ist mit Leid umbzogen  
Der Sterne ihr Altan.

III.

Der Feind der Menschen steht/  
Als wenn es ihn gereuet/  
Weil ihm zu Sinnen geht/  
Dass er so bald gemeyet

Die



307.8

3910 OK  
Die Rosen seiner Jugend/  
Vnd den gelehrten Sinn/  
Ja was man sonst heist Jugend/  
Das alles mit ihm hin.

IV.

Wie sollen wir ihm thun?  
Wir müssen dorthin tragen  
Den Leib / do er kan ruhn/  
Gesichert von den Plagen/  
Bis daß ihn eins bedencket  
Des milden Himmels: Gunst/  
Vnd neues Leben schencket/  
Mit unverwelckter Kunst.

V.

Zu übrigen wil ich/  
Wie Schuld un Pflicht mich treiben/  
Geschäftig zeigen mich/  
Vnd noch zu letzte schreiben:  
Schlaff wol in deinen Kühlen/  
Wie auch in deiner Brust/  
Vmb dich muß ewig spielen/  
Die schöne Mäyen: Lust.

Dieses schreibe mitleidend

Andreas Schreyer.

E N D E,

n. 1



QK. 271. 29

Him

Weyland Ehr  
Hochgel

Christi

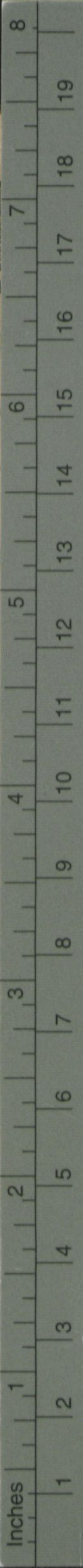
der freyen R  
te Doctoris,  
wolverordneten A  
Hofgerichts dasel  
ber

Bey seines ver  
cher Bestat

Auf der zwey  
Dein D  
Ereleu

D. Johann S  
zu

Leipzig/ b



10

120

92

